

Heft 65/Juli 2024

Die Bauernglocke

Herausgegeben vom **Förderverein LANDSCHAFT STAPELHOLM e. V.**
Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur



**lesen
wirkt**

Buchhandlung Jan Stümpel
 Am Fürstenburgwall 11 • Friedrichstadt • 04881 - 93 65 71
www.stuempelbuch.de

**Wir
nehmen
uns
Zeit...**

tonalto
 Hochwertige
 Keramik aus
 Steinzeugton
 100% hand-
 gemacht in
 Friedrichstadt.

tonalto
 Kunst in Ton
www.tonalto.de

Prinzenstr. 23 | 25840 Friedrichstadt | www.tonalto.de
 Mo.-Fr. 12-17 Uhr | Sa. 12-15 Uhr

Inhalt:

Dr. Juliane Rumpf	Perspektiven für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein	4
Ilka Kunisch	Malerin Susanne Kurschat-Körbs aus Wohlde: In jeder Pfütze sehe ich den Himmel	12
Arno Vorpahl	Das Haus des Kompastors in Süderstapel	18
Heinz Warnecke	Historisches Hauskataster für Süderstapel fertiggestellt	24
Arno Vorpahl	Stapelholm vor hundertfünfzig Jahren: Schlagzeilen des Jahres 1874	26
Günther Blohm	Der Frühjahrsputz	30
Arndt Behrendt	Klimafarm Erfde	34
Arno Vorpahl	Stapelholm vor hundert Jahren: Das Jahr 1924 in Schlagzeilen	42
	Stapelholm-Kalender 2025 erschienen	49

Impressum

Herausgeber: Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.
(Bürgerhaus) Bahnhofstraße 29, 25879 Stapel
EMail: info@landschaft-stapelholm.de
Homepage: www.landschaft-stapelholm.de
Redaktion: Hans Holmsen, Arno Vorpahl, Heinz Warnecke
Bank: Nord-Ostsee Sparkasse
IBAN: DE95 2175 0000 0060 0748 79
Anzeigen: 1 Seite: € 112; ½ Seite: € 62; ¼ Seite € 34 lt. Preisliste 2006
Druck: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum
Titelfoto: Kühe sind eines der Lieblingsmotive der Malerin
Susanne Kurschat-Körbs aus Wohlde

Perspektiven für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein

Dr. Juliane Rumpf - Vorsitzende der Akademie für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.



Vortrag zum Neujahrsempfang des Fördervereins Landschaft Stapelholm am 17. Februar 2024 in Erfde

Wenn es um die Frage nach den Perspektiven für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein geht, denken viele an schöne Landschaften, frische Luft, vielfältige Natur, entspanntes großräumiges Wohnen und starke so-

ziale Gemeinschaften. Andere sehen dagegen abgelegene Ortschaften mit mangelnder Verkehrsanbindung, schlechte Erreichbarkeit der Versorgungszentren und Bildungsorte, wenige Plätze der Begegnung, fehlende



© BMEL/ Photothek: Gastgeber und Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir sowie Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck eröffnen das Zukunftsforum in Berlin

Arbeitsplätze und eine alternde Bevölkerung. Einen Blick auf die tatsächliche Situation und die Rahmenbedingungen in Schleswig-Holstein bietet der sogenannte Deutschlandatlas oder Landatlas, eine bundesweite Studie des Thünen-Instituts.

Während bundesweit mehr als 50 % der Bevölkerung in ländlichen Regionen lebt, sind es in Schleswig-Holstein 78 % auf 97 % der Landesfläche. Das Thünen-Institut bescheinigt Schleswig-Holstein eine geringe Bevölkerungsdichte mit einem Nord-Süd-Gefälle, unter 60 % Erwerbstätige und relativ viele ältere Menschen,

immerhin eine mittlere Steuereinnahmekraft, im Vergleich günstige Mieten mit Ausnahme der Stadtrandgebiete, gute verfügbare Einkommen und eine gute Breitbandanbindung, die Kinderbetreuung ist gut bis mittel. Die ÖPNV-Anbindung ist vergleichsweise mittelmäßig, die hausärztliche Versorgung schlecht, der Anteil stationärer Pflege sehr hoch, und es gibt vergleichsweise viele Schulabgänger ohne Abschluss.

Die Prognosen aus den Bundesministerien lassen ab 2025 eine abnehmende Bevölkerung bei zunehmender Alterung, einen steigenden Wohnungs-

bedarf insbesondere nach kleineren Wohnungen bei zunehmenden Single- und Zweipersonenhaushalten erwarten. Zusätzlich gilt es, anspruchsvolle Transformationsprozesse erfolgreich zu gestalten. Sie betreffen die demografische Entwicklung, die Digitalisierung und den Klimawandel mit Mobilitäts- und Wärmewende.

Während des Zukunftsforums am Rande der diesjährigen Grünen Woche in Berlin betonten sowohl Landwirtschaftsminister Özdemir als auch Wirtschaftsminister Habeck, dass die ländlichen Räume in der Zukunft benötigt werden als Standorte der Energieerzeugung, des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, der nachhaltigen Landbewirtschaftung, der kurzen Wertschöpfungsketten, als Erholungs- und Wirtschaftsräume. Sie bezeichneten die ländlichen Räume als Krafträume oder Motoren unseres Landes, die es zu unterstützen und weiterzuentwickeln gilt. Gleichzeitig sehen sich die Bundesministerien gezwungen, - angesichts geringerer Steuereinnahmen als erwartet, hoher zusätzlicher Ausgaben für Verteidigung und Energiesicherung in Folge des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine sowie zusätzlich gewährter sozialer Leistungen - die Mittel für die ländliche Entwicklung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz in

den kommenden Jahren drastisch zu kürzen.

Die Akademie für die ländliche Räume (ALR) hat während der Aufstellung des Bundeshaushalts 2024 ein Positionspapier erarbeitet und dieses bundesweit mit anderen Verbänden diskutiert. Alle Verbände haben daraufhin viele Gespräche mit Bundestagsabgeordneten der Regierungsfractionen geführt. Deren Anträge und Beschlüsse zum Bundeshaushalt haben dankenswerterweise zu einer Erhöhung der Baransätze für 2024 geführt. Allerdings sind die Verpflichtungsermächtigungen für die kommenden Jahre stark reduziert. Aus der Presse sind die strikten Sparvorgaben des Bundesfinanzministeriums für die Fachressorts im Rahmen der diesjährigen Haushaltsplan-aufstellung bekannt.

Nun könnten wir uns angesichts der strukturellen Rahmenbedingungen und der düsteren Aussichten auf schwindende Fördermittel in die Ecke setzen, weinen und klagen.

Aber wenn ich eines gelernt habe in den verschiedenen ehrenamtlichen Funktionen, dann ist es das: es kommt immer auf die Menschen an, und die Situation ist vielschichtiger und differenzierter als wir glauben.

Der vor einigen Monaten vorgelegte aktualisierte Demografiebericht und die Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose des Kreises Rendsburg-Eckernförde zeigen, dass wir zwar eine große demografische Entwicklung haben mit sinkenden Einwohnerzahlen und einer älter werdenden Bevölkerung, dass dieses Bild jedoch von Amt zu Amt, von Gemeinde zu Gemeinde stark variieren kann.

Selbst in abgelegenen strukturschwachen Regionen wächst die Bevölkerung zum Teil, tun sich Neuerungen auf. Der Förderverein Stapelholm hat Herrn Schweizer aus Klixbüll zu Gast gehabt und erfahren, was dieser Bürgermeister in seinem kleinen Dorf alles bewegt. Unter anderem hatte er die Idee für das Dörpsmobil. Ein Projekt, das die ALR inzwischen landesweit betreut. Wir haben einen Leitfaden für die Einführung und Umsetzung entwickelt und beraten Gemeinden. In über 30 ländlichen Orten wird dieses moderne Mobilitätsangebot inzwischen gelebt. Zehn weitere Gemeinden bereiten sich derzeit mit unserer Hilfe auf die Einführung vor.

Und da sehe ich eine Verbindung zum Förderverein Landschaft Stapelholm. Sie haben 2019 den Preis der ALR gewonnen. In seiner Laudatio sagte Prof. Riedel, Mitglied des wissen-

schaftlichen Beirats der ALR: „Bei realistischer Einschätzung der Grenzen und Möglichkeiten der ehrenamtlichen Förderer und Kümmerer kenne ich wohl kaum eine Gruppe von für ihre Landschaft und deren Strukturen engagierter Bürger, die sich so konzentriert, ausdauernd und kompetent einbringen und in großer Hartnäckigkeit und Geduld manchem Widerstand zum Trotz nachweisbare Erfolge in der Regionalentwicklung und Baupflege aufweisen kann.“

Robert Habeck beschrieb beim Zukunftsforum im Rahmen der Grünen Woche 2024 die Initiativen Schleswig-Holsteins zum Dörpsmobil und zu den MarktTreffs und sagte zum Abschluss seiner Rede „Die Zukunft des Landes entscheidet sich auf dem Land!“.

Und das ist auch meine Botschaft: es liegt wesentlich an uns, ob unsere Gemeinde, unsere ländliche Region eine Perspektive hat. Wir können mit Ideen und konstruktiver Energie attraktive Lebensräume gestalten. Ideal ist es nach meiner Vorstellung, sich direkt nach einer Kommunalwahl mit den gewählten Vertreterinnen und Vertretern zusammzusetzen, vorhandene Ortsentwicklungskonzepte oder Zukunftsstrategien in Erinnerung zu rufen, sie den neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern vorzustellen und in

einem möglichst offenen und kommunikativen Prozess weiterzuentwickeln und Visionen für die Zukunft zu beschreiben. Und dabei die Stärken des Ortes und der Region betonen und an den Schwächen weiter arbeiten. Die Handlungsfelder, die dabei in den Blick genommen werden müssen, sind offensichtlich. Einige Beispiele:

- Wir benötigen Wohnraum. Anders als früher müssen es heute in unseren Dörfern neben den üblichen Einfamilienhäusern künftig auch Mehrfamilienhäuser sein. Denn unsere Jugendlichen möchten im Dorf bleiben, aber nicht ewig bei ihren Eltern wohnen. Ältere Menschen und Alleinerziehende möchten ebenfalls im Dorf bleiben und benötigen kleine bezahlbare barrierefreie Wohnungen. Und wir müssen weiterhin Flüchtlinge unterbringen und in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Im besten Fall ergibt das moderne gemeinsame Wohnformen.
- Wir müssen uns weiter bewegen auf dem Weg hin zu einer klimaneutralen Gemeinde, um in gemeinsamer Anstrengung dem Klimawandel begegnen zu können. Es gilt, kluge innovative Möglichkeiten der Energieerzeugung und der Wärmeversorgung zu überlegen. Jedes Grundstück, jedes Gebäude der Gemeinde müssen wir dabei berücksichtigen. Können wir auf den Flächen rund

um unsere Kläranlagen statt kurz gemähter Grasflächen Photovoltaikanlagen errichten und es darunter blühen lassen, um neben der Energieerzeugung zusätzlich etwas für den Artenschutz zu tun?

- Gibt es in meiner Gemeinde moderne Angebote zur Verbesserung der Mobilität? Ein Dörpsmobil für alle? Dürfen die ehrenamtlich Tätigen damit kostenlos fahren als kleines Dankeschön für ihren Einsatz?
- Haben wir für den sozialen Zusammenhalt in unserem Dorf genügend Gemeinschaftseinrichtungen oder brauchen wir neue Begegnungsorte, sogenannte dritte Orte, an denen sich Jung und Alt treffen und austauschen können? Wissenschaftliche Untersuchungen des Thünen-Instituts zeigen, dass man nur so weiterhin ein ehrenamtliches Engagement erwarten und unterstützen kann. Und das hohe ehrenamtliche Engagement, dieses starke Netz des Miteinanders ist für mich eine der größten Stärken, die für das Leben auf dem Lande sprechen.
- Eine ausreichende Breitbandanbindung, Digitalisierung aller Vorgänge, Coworking Plätze sind nicht nur für unsere eigene Bevölkerung und ein sich änderndes Verhältnis von Wohnen und Arbeiten, sondern auch für die Touristen, die uns besuchen, absolute Notwendigkeit.

In den ländlichen Regionen finden wir ein starkes Handwerk, hervorragende mittelständische Betriebe und so manche Hidden Champions, die in hoher Qualität hoch spezialisierte Produkte für den gesamten Weltmarkt produzieren. Die IHK Schleswig-Holstein hat uns diese Firmen in ihrer Broschüre „Weltmarkt- und Technologieführer im Portrait“ 2019 vorgestellt: Firma Nissen in Tönning entwickelt beispielsweise Lösungen für die mobile Verkehrssicherung weltweit. Firma Punker in Eckernförde baut pro Jahr vier Millionen Ventilatoren in allen Größen, um Kühlung zu ermöglichen. Firma Holm und Laue produziert für die Milchviehbetriebe in aller Welt Getränkeautomaten für die Kälberaufzucht, bekannt unter dem Namen Milchtaxi. Wir konkurrieren mit den städtischen Zentren um Auszubildende und Fachkräfte. Um unsere hervorragende duale Ausbildung beneidet uns die ganze Welt. Also laden wir die Jugendlichen doch zu uns ein, organisieren wir die Fahrt und zeigen unsere Arbeitsplätze und unsere hohe Lebensqualität. Machen wir uns Gedanken zu ihrer Mobilität und ihrem Wohnraum während der Ausbildung. Wo und wie können wir es hier mit den Städten aufnehmen? Sorgen wir weiterhin für eine gute KiTa-Betreuung und schulische Ausbildung. Gewinnen wir Sponsoren wenn nötig für

eine noch bessere technische Ausstattung unserer Schulen.

Ich bin überzeugt davon, dass wir viele Vorteile auflisten können, die für ein Leben in unseren Dörfern sprechen. Lassen Sie uns selbstbewusst darüber reden und für unsere Orte werben. Daneben sollten wir jede Gelegenheit nutzen, um mit Politikerinnen und Politikern aller Ebenen zu sprechen. Der Europawahlkampf läuft. Laden Sie die Kandidatinnen und Kandidaten ein und machen Sie deutlich, wie wichtig die Fördermittel aus Brüssel, hier insbesondere ELER und EFRE, für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der ländlichen Räume sind. Zeigen Sie auf, wo Ihre AktivRegion die LEADER-Mittel sinnvoll eingesetzt hat.

Die Kohäsionspolitik wird in Brüssel diskutiert. Wir müssen deutlich machen, dass es auch weiterhin einer Unterstützung unserer ländlichen Räume bedarf. Laden Sie Regierungsvertreterinnen und -vertreter sowie Abgeordnete von Bundes- und Landesebene ein. Zeigen Sie Ihre wunderschöne Region und Ihre bemerkenswerten Projekte und werben Sie dafür, dass die Mittel für die Gemeinschaftsaufgaben nicht weiter gekürzt werden dürfen und dass ein angemessener Teil in die ländliche Entwicklung fließt.



Schulhofumgestaltung in Stapelholm/Bergenhusen (vorher/nachher), gefördert u.a. über die AktivRegion Eider-Treene-Sorge



KanalTreff in Sehestedt mit MarktTreff, Imbiss, Dorfladen, BGM-Büro und Bürgerraum, gefördert mit EU-, Bundes- und Landesmitteln.

Denn hier lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung und die ländlichen Regionen sind ja die „Krafträume oder Motoren unseres Landes, die es zu unterstützen und weiterzuentwickeln gilt“.

Mit beiden Seiten, der eigenen positiven Energie und den richtigen Rahmenbedingungen von staatlicher Seite sind die Perspektiven für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein wirklich gut!

Malerin Susanne Kurschat-Körbs aus Wohlde „In jeder Pfütze sehe ich den Himmel.“

Text: Ilka Kunisch

Fotos: Susanne Kurschat-Körbs



Susanne
Kurschat-
Körbs
malt Pleinair

Vielleicht sind Sie ihr schon einmal begegnet. In ihrem typischen roten Overall vor einer Staffelei, irgendwo, wo ihr künstlerisches Auge etwas erfasst hat, was gemalt werden will. Susanne Kurschat-Körbs reist durch unsere Lande – häufig mit Fahrrad und Anhänger – und baut ihre Staffelei an besonderen Orten an der freien Luft auf. Was sie dort malt, ist oft etwas ganz Alltägliches: eine Hafenszene mit Fischkisten, eine Kuh auf der Weide oder eben auch eine Pfütze, in der sich der Himmel spiegelt. Fast immer dabei ist ihre Freundin Regina Miethke, die genau wie Susanne Kurschat-Körbs verliebt ist in die Pleinairmalerei (Freilichtmalerei).

Gemalt hat die in Berlin geborene und aufgewachsene Künstlerin schon immer, zur Hauptbeschäftigung ist die Malerei aber erst in den letzten Jahren geworden. Als sie 16 war, emigrierte sie mit ihren Eltern nach Kanada und beendete dort die Highschool. Ihre Eltern kehrten anschließend in die Heimat zurück, Susanne aber blieb und begann ein Studium der Agrarwissenschaften, das sie später – als es auch sie zurück nach Deutschland zog – in Gießen abschloss. Dort lernte die Studentin ihren heutigen Ehemann Stephan Körbs kennen, ebenfalls ein Student der Agrarwissenschaften. Dieser nahm nach seinem Studium einen Job im Außendienst in Schleswig-Holstein an; und so kam es, dass das junge Paar seinen Lebensmittelpunkt in den Norden

verlegte. Geheiratet wurde in Süderbrarup, und nach der Anfangszeit in Hestoft bekamen sie die Möglichkeit, einen wunderschönen alten Hof in Sie-seby zu pachten und ihren Traum vom ländlichen Leben mit vielen Tieren und Familie zu verwirklichen. Der große Hof bot alles, was man für das richtige Landleben braucht: In den unterschiedlichen Gebäuden und auf dem zugehörigen Land tummelten sich Pferde, Schafe, Hühner, Ziegen, Schweine, Katzen und ein Hund. In dieser Zeit wurde Sohn Moritz geboren. Susanne kümmerte sich um Hof und Kind und begann, ehrenamtlich eine Kindergruppe zu betreuen, während Stephan beruflich oft in ganz Deutschland unterwegs war. Auch die Zwillinge Carolin und Amelie kamen in dieser Zeit zur Welt und verbrachten mit Bruder Moritz die erste Lebenszeit auf dem idyllischen Familienhof. Als Moritz das Schulalter erreichte, beschlossen Susanne und Stephan allerdings umzuziehen, um ihrem Sohn den Besuch einer nahe dem Zuhause gelegenen Grundschule zu ermöglichen. Sie suchten im ganzen Bundesland nach einem passenden Objekt. Leider war es ihnen damals nicht möglich, ein gemeinsames neues Zuhause für alle Hofbewohner zu finden. So trennte sich die Familie schweren Herzens von den Tieren, als sie endlich ein traumhaftes neues Heim für die Familie in Wohlde fanden. Eigentlich wollte Sohn Moritz am Tag



Das lichtdurchflutete Atelier in der früheren Tischlerei in Wohlde

der Besichtigung Kastanien sammeln – die Begeisterung war folglich bei der gesamten Familie groß, als sie im Garten der alten Tischlerei in der Birkenallee einen riesigen Kastanienbaum entdeckten. Im Jahr 2000 siedelte die Familie nach Wohlde um; die frühere Tischlerei bot viel Platz für die gesamte Familie, hatte einen großen Garten und war mit Fluss und Wald in der Nähe reizvoll gelegen. Moritz und später auch die Zwillinge mussten nur einen Hügel überqueren, um die Grundschule im Nachbardorf Bergenhusen zu erreichen. Susanne widmete sich neben der Familie weiteren Ehrenämtern. Sie hielt Vorträge zum Weltgebetstag beim

Gemeindenachmittag der Kirche, begleitete Konfirmandenfahrten und half jahrelang beim Training der Mädchenfußballmannschaft der FSG Stapelholm. Damals gab es im Dorf noch „antique & ART“, den Laden von Karen Jöns und Alex Ihde. Hier wurden Antiquitäten aufgearbeitet und verkauft, und man fand beim Stöbern immer etwas Schönes und Dekoratives für Haus oder Garten. Auch hier arbeitete Susanne Kurschat-Körbs mit. Freitags besuchte sie zu dieser Zeit immer den Aquarell-Malkurs an der Volkshochschule in Kropp. Mit der Dozentin Regina Miethke verstand sie sich auf Anhieb. Als der gesamte Kurs eine Reise

nach Dänemark plante, blieben am Ende nur Susanne und Regina als Teilnehmerinnen übrig. Statt nach Dänemark reisten die beiden dann nach Frankreich, um in der Gegend um Aix-en-Provence auf den Spuren Cézannes zu wandeln. Mit einer selbstgebauten Po-chade-Box und schnell trocknenden Acrylfarben zogen die beiden Malerinnen auf den berühmten Malerhügel mit Blick auf Mont-Sainte-Victoire, um selbst in das kreative Ambiente einzutauchen und Cézannes Hütte und Steinbruch auf Leinwand zu bannen.

Als Carolin und Amelie ihr Abitur machten und ihre Studien in Kiel und Berlin aufnahmen, fand Susannes kreative Künstlerseele jede Menge Raum, um sich weiterzuentwickeln. So belegte sie 2018 einen Kurs beim norddeutschen Realisten Till Warwas an der Schlei-Akademie. Das war für sie der Startschuss für die Malerei als Hauptbeschäftigung. Sie wollte ab jetzt mit Leidenschaft malen und ihre Bilder verkaufen. Zu diesem Zweck erwarb sie ihre erste französische Staffelei und machte sich auf in die Natur, um fortan Pleinair zu malen. Ihre Freundin Regina Miethke begleitete sie von Anfang an gerne. Und nun sind sie regelmäßig gemeinsam mit ihren Staffeleien unterwegs. „Es erfordert durchaus Mut, in der Öffentlichkeit zu malen“, berichtet die Wohlder Künstlerin, „denn es geschieht sehr häufig, dass Passanten einem über die Schulter schauen, die ent-

stehenden Bilder kommentieren und auch interessiert Fragen stellen. Das ist immer wieder eine Möglichkeit, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen; oft ergeben sich tolle Unterhaltungen“, erzählt sie strahlend. Gerade während der Coronazeit sei dies die einzige Möglichkeit gewesen, Bilder einem – wenn auch kleinen – Publikum vorzustellen. Auch Spontanverkäufe ergeben sich bei solchen Gelegenheiten, wenn ein Betrachter sich in das gerade entstehende Bild verliebt. „Wenn ich male, bin ich glücklich.“

Mittlerweile malen beide Künstlerinnen in Öl. „Die Pleinairmalerei bietet einige ganz eigene Herausforderungen“, so Kurschat-Körbs. „Man hat etwa zwei bis vier Stunden Zeit, um ein Bild fertigzustellen. Man muss Licht und Schatten beachten und an der Nordsee auch die Tide. Denn der Fischkutter in Büsum verändert seine Lage am Kai ja mit auf- oder ablaufendem Wasser.“ Im Allgemeinen lassen sich die beiden Outdoor-Malerinnen von Wind und Wetter aber nicht davon abhalten, ihrer Leidenschaft nachzugehen. Bei Windstärke acht werden so einfach einmal die Staffeleien an einem Geländer vertäut, damit der Wind sie nicht mitreißt. Die Staffelei ist seither immer mit Familie Körbs auf Reisen: Ob es nach Dänemark, Schweden, Frankreich, Schottland oder Wales geht, die Staffelei ist dabei. Und jedes Mal bringt die Malerin wunderbare – aus ihren fri-



„Wenn ich male, bin ich glücklich.“

schen Eindrücken entstandene – Kunstwerke mit nach Hause. Zu bewundern sind ihre Bilder dauerhaft in ihrem Atelier in der Birkenallee 44 in Wohlde, einem weitläufigen lichtdurchfluteten Raum, der zugleich eine perfekte Ausstellungslage ist. Hier öffnet die Künstlerin auch einmal jährlich die Türen und lädt gemeinsam mit Regina Miethke Besucher von nah und fern ein, um den beiden über die Schulter zu schauen, ihre Werke zu bewundern und natürlich auch zu erwerben.

Die Bilder von Susanne Kurschat-Körbs waren zudem schon in Ausstellungen zu finden, so zum Beispiel in der Kreismusikschule in Schleswig, im Kulturturnm Flensburg und auch im Ohlshaus in Stapel. Heute wird sie auch gerne eingeladen, um bei Events wie dem Oldtimer-



Regina Miethke in Aktion

treffen in Wohlde vor Ort zu malen oder ein Bild als Preis für den „Stapelholmer Dichtwettbewerb“ des Vereins KULTURBRAUEREI Wohlde anzufertigen. Diesen ersten Preis stiftet sie in diesem Jahr übrigens bereits zum dritten Mal. Kurschat-Körbs malt, was sie begeistert. Dies kann ebenfalls einmal ein Kundenauftrag sein, der sie reizt. Generell ist Auftragsmalerei aber nicht ihr Ding.

„Etwas spricht mich an, es weckt Emotionen; Stimmungen und Farben bahnen sich ihren Weg in den Kopf, und dort entwickelt sich das Bild mit jedem Detail. Wenn es fertig ist, bringe ich es auf die Leinwand“, erklärt die Liebhaberin klarer Farben. Susanne Kurschat-Körbs hat ihren ganz eigenen Stil gefunden, bleibt aber immer neugierig und offen für frische Ideen. So experimentiert sie auch



Nach einem Malausflug genießen Regina Miethke (li.) und Susanne Kurschat-Körbs das obligatorische Fischbrötchen

einmal mit für sie untypischen Farben oder probiert etwas ganz Neues. Ihr aktuelles Projekt ist das Malen mit Eitempera-Farben. Hierzu besucht sie im Frühjahr 2024 eine Fortbildung an der Schleikademie und ist begeistert vom Anmischen der Pigmentfarben und den Möglichkeiten, die diese auf der Leinwand eröffnen. Einen Traum hat die Künstlerin, die auf Leinwänden jeder Größe malt, noch: „Ich möchte ein Bild auf einer riesigen Leinwand malen, die so gerade noch durch die Tür passt“, lässt sie uns mit blitzenden Augen wissen.

Wer mehr über Susanne Kurschat-Körbs und ihre Kunst erfahren möchte, folgt ihr einfach auf Instagram unter „atelier_skk“ oder besucht ihre Internetseite „susannekurschat-koerbs.jimdo.free.com“. Besuche in der Ausstellung sind nach Vereinbarung ebenfalls möglich. Und wenn Sie demnächst eine großgewachsene Frau im roten Overall mit einer Staffelei malen sehen, gehen Sie ruhig näher heran, Susanne Kurschat-Körbs freut sich jederzeit über ein interessantes Gespräch.

Das Haus des Kompastors in Süderstapel

Arno Vorpahl - Stapel

Noch bis vor wenigen Jahren war die Landschaft Stapelholm in drei Kirchspiele geteilt: Bergenhusen mit Meggerdorf und Wohlde, Erfde mit Tielen und Süderstapel mit Drage, Norderstapel und Seeth. Inzwischen sind die drei Kirchspiele zum neuen Kirchspiel Stapelholm verschmolzen. In historischer Zeit war das Kirchspiel Süderstapel das bedeutendste in Stapelholm. „Das Kirchspiel Süderstapel ist das größte und in Ansehung der Ländereyen das beste Kirchspiel dieser Landschaft“, schrieb der Chronist Johann Adrian Bolten. Das spiegelt sich auch in den Einwohnerzahlen wieder. 1769 hatten das Kirchspiel Bergenhusen 779 Einwohner, Erfde 1294 Menschen. Im Kirchspiel Süderstapel hingegen waren 1890 Einwohner beheimatet. Mit der relativ hohen Bevölkerungszahl war für den Seelsorger eine starke berufliche Belastung verbunden. Allein die zahlreichen Amtshandlungen, die der Pastor vollziehen musste, konnten allein nicht bewältigt werden. Damals waren Jahre, in denen bis zu 30 Trauungen stattfanden, keine Seltenheit. Durchschnittlich waren jährlich an die 80 Kinder zu taufen, manchmal sogar über 100 und Beerdigungen fanden in annähernd gleicher Anzahl statt.

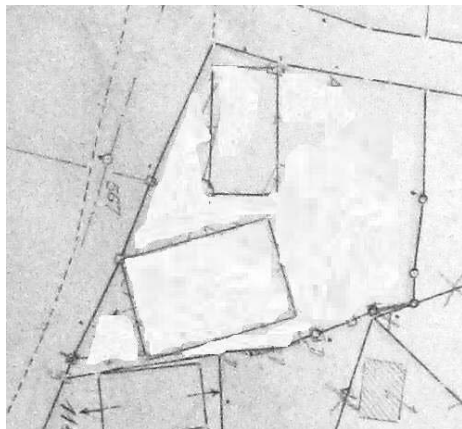
Aus diesen Gründen waren an der Süderstapel Kirche bis Anfang des 19. Jahrhunderts zwei Pastoren tätig. Neben dem Hauptpastor gab es einen weiteren Seelsorger, Kompastor genannt. Sehr genau wurde in den Unterlagen des Kirchspiels festgehalten, welche Einnahmen der Hauptpastor und welche der Kompastor erhielt. Meist bestanden die Einnahmen aus Sachleistungen, allerdings bestand ein großer Teil auch aus den Gebühren, die aufgrund der geleisteten Amtshandlungen fällig waren. Haupt- und Kompastor achteten genau darauf, dass die Amtshandlungen gerecht auf beide Seelsorger verteilt wurden. So notiert 1738 der Kompastor im Trauregister über seinen Kollegen: „Er hat wider der Ordnung copuliret drey Ehepaare.“ Später rechnet der Kompastor aus: „Mir gehören noch zwei Ehepaare“. Schließlich stellt er im April des folgenden Jahres fest: „Die Copulations-Folge ist egal.“ Neben den Finanz- und Sachleistungen war die Unterkunft beider Pastoren zu regeln. Der Hauptpastor bewohnte mit seiner Familie das Pastorat in der heutigen Meiereistraße. Der mündlichen Überlieferung nach wohnte der Kompastor gegenüber auf dem Hügel, dem Haus mit der heutigen Anschrift Meie-

reistraße 2. Auch ich habe dieser Ortsangabe vertraut, doch sie ist falsch. Der Grund dafür ist leicht zu erklären: Das Haus gehörte Ende des 18. Jahrhunderts der Pastorenfamilie Bolten. In zahlreichen Unterlagen wurde als Eigentümerin die Frau Pastorin Bolten oder auch „Madame Bolten“ genannt. Erst im August 1800 verkaufte sie das Haus an Johann Rolfs¹, dessen Erben es wenige Jahre später an Simon Bielfeldt weiter veräußerten. Über viele Jahrzehnte blieb das Haus in Händen der Familie Bielfeldt, die dort eine Stellmacherei oder Tischlerei betrieb. Das Haus war jedoch zu Zeiten der Familie Bolten Privatbesitz und nicht der offizielle Wohnort des Kompastors. Die Tatsache, dass in dem Haus ehemals eine Pastorenfamilie lebte, mag zu dem Irrtum geführt haben.

Tatsächlich stand das Kompastorat auf dem Eckgrundstück Dorfstraße / Am Markt im Ortsteil Süderstapel. Zahlreiche Dokumente wie Grundbücher, Versicherungsunterlagen und Steuererhebungen belegen den Standort zweifelsfrei². Heute sind die Grundstücke unter der postalischen Adresse Am Markt 1 und 3 zu finden. Damals gehörten beide Grundstücke noch zusammen. Erst in

¹ Schuld- und Pfandprotokolle der Landschaft Stapelholm, Landesarchiv Schleswig, Abt. 170, Nr. 364, Seite 171

² Der Nachweis der Dokumente siehe in: Arno Vorpahl: Historisches Hauskataster Stapelholm – Teil Süderstapel, 2023



Eine alte Karte von 1875 zeigt die Ausrichtung des Kompastorenhauses und der Scheune auf dem Eckgrundstück Am Markt / Dorfstraße

der Folge einer Insolvenz im 20. Jahrhundert wurde das Grundstück geteilt. Eines der frühesten Dokumente zum Haus ist die Brandversicherung aus dem Jahre 1766. Das Haus stand mit 400 Reichstalern in der Versicherung. Südlich neben dem Hauptgebäude gehörte noch eine Scheune zum Anwesen. Auch diese war mit 75 Reichstalern versichert. Grundsätzlich waren die Pastorate hoch versichert. Es gab nur wenige andere Gebäude, die mit einer höheren Versicherungssumme im Register zu finden sind. Die damalige Bebauung auf dem Grundstück lässt sich gut auf einer alten Karte nachvollziehen. Sowohl Kompastorat als auch Scheune standen nah an der Straße. Hinter den Gebäuden schloss sich Richtung Osten ein großer Garten an.

Noch älter ist eine Akte zum Haus aus dem Jahre 1737. Die Kirchengemeinde erstellte von Zeit zu Zeit sogenannte „Kircheninventarien“. Das sind Beschreibungen der zur Kirchengemeinde gehörenden Gebäude, der Einrichtungen und Finanzen. Das früheste Kircheninventarium liegt aus dem Jahr 1737 vor³. Nach der Aufstellung waren in dem Kompastorat zwei Wohnungen vorhanden. Der Prediger bewohnte die Wohnung im nördlichen Teil des Hauses. Es sind „im Nordertheil des Hauses zwei Stuben, alls zur rechten eine und zur linken eine. Hernach eine Studierstube mit einer kleinen Kammer, dabei und in welchen Stuben sich drei eysern Öfen befinden. Hernach im Hause eine Sommer-Stube, und allhier sogenannter Pesel, wie auch eine Speise- und Bier-Kammer mit gehöriger Küche, welches demselben beym Antritt eingeräumt wird.“

In der Folge werden Küchengerätschaften aufgelistet, die der Kirchengemeinde gehören: Eimer, Haken für einen Kessel, Zangen, ein Küchentisch. Schließlich sind in dem Haus auch Bettstellen vorhanden, eine in der rechten Stube, eine im Pesel. Das Bett für die Magd steht auf dem Flur.

Die Räume werden jährlich gegen Pfingsten frisch gekalkt und die Öfen geschwärzt. Kleine Reparaturen veran-

lassen die Kirchenjuraten. Größere Instandsetzungen müssen vom Landvogt, den Bauernvögten und den Kirchenjuraten genehmigt werden. Eine Beschreibung der zweiten Wohnung im Haus fehlt leider in der Akte.

Nach dem Haupthaus werden auch die Nebengebäude beschrieben, zunächst ein Backhaus: „Endlich befindet sich ein Back-Ofen hinter dem Wohnhause. An der Vorderseite mit einer kleinen Kammer. Und werden alle zum Backen benötigten Geräthe von den Juraten aus ihrer Kirchenhebung angeschafft, ausgenommen der Back-Trog, so man sich selber anschaffen muss.“

Schließlich folgt die Scheune, die südlich des Hauptgebäudes stand: „Das am Wohnhaus liegende Gebäude besteht in einem Stall 9 Fach lang, worinnen ein Kuhstall zu 6 Kühen und ein Pferdestall mit benötigten Krippen für 2 Pferde, wie auch ein Sau-Stall und Hühner-Haus. In diesem Stalle sind 4 Fach zu Heu und oben die Kühe ein Boden, worauf Feuerung und Stroh liegen kann.“

Der Garten lag hinter dem Haus Richtung Osten, er „ist in der Länge 26 Schritt und in der Breite 30 Schritt“. In späteren Beschreibungen wurde die Größe mit 431 Quadratmetern angegeben. Das Grundstück wurde im Westen und Norden von einem „Brettern-Planckwerk“ umzäunt, „mit einer großen Fahr-Pforte in der Mitte, dadurch das Futter und die Feuerung in den Stall gefahren wird und dabey eine kleine

³ Kircheninventarium Süderstapel, Landesarchiv Schleswig, Abt. 170, Nr. 369

Pforte zum ein und ausgehen.“ Um diesen Zaun brach 1737 Streit aus. Ein Teil des Zaunes musste, den Ausführungen des Kompastors zufolge, durch sieben Norderstapeler Einwohner in Stand gehalten werden. Reparaturen am Rest des Zaunes wurden durch das ganze Kirchspiel bezahlt. Der Prediger beschwerte sich allerdings, dass der Zaun „bey 44 Jahren nicht gemacht worden“ ist. Die Kirchengemeinde konnte den Norderstapeler Einwohnern ihre Verpflichtung allerdings nicht nachweisen und so einigte man sich, dass der gesamte Zaun künftig von allen Dörfern finanziert wird.

Mit einem Hinweis auf den Dung-Platz schließt die Beschreibung des Kompastorhauses: „Zu diesem Compastorathause gehöret auch eine Miststelle, welche zwischen der Straße und der Scheune des Herrn Advocaten Pauli lieget, und an allen vier Ecken mit einem Stein bezeichnet ist.“ Der Mist wurde also über die heutige Straße Am Markt gekarrt und bei der Scheune des Advokaten Pauli (heute das Geschäftshaus Temme) gelagert.

In der Akte befindet sich ein weiteres Kircheninventarium aus den Jahren 1767/68. Ein Vergleich beider Unterlagen zeigt, dass sich in den dreißig Jahren nichts an den Gebäuden oder den Einrichtungen geändert hat.

Als 1814 der alte Hauptpastor in Süderstapel starb, wurde der bisherige Kompastor alleiniger Prediger im Kirchspiel

und zog ins Hauptpastorat. Die Stelle des zweiten Pastors blieb danach unbesetzt und so stand das Kompastorat leer. Die Kirchengemeinde beschloss, die leerstehende Wohnung im Gebäude der Witwe des Pastors zur Verfügung zu stellen. Die zweite Wohnung sollte die Witwe des Kantors nutzen dürfen. Der Pastorenwitwe stand ein Gnadenjahr⁴ im Pastorat zu, aber spätestens nach Ablauf des Jahres musste sie dort ausziehen und sich in der Wohnung im ehemaligen Kompastorat einrichten. In einem neu erstellten Kircheninventarium⁵ aus dem Jahr 1841 gehen die teils komplizierten Rechte der verschiedenen Witwen hervor. Genau war geregelt, wenn zwei Pastorenwitwen dort lebten, welche vorrangig eine Wohnung wählen konnte und welche Witwe eventuell das Nachsehen hatte.

An Haus, Scheune und Einrichtung hatte sich 1841 nicht viel verändert. Es gab immer noch die eisernen Öfen, die Bettstellen, den Küchentisch und die Gerätschaften. Nur vom Zaun wurde berichtet, er sei inzwischen abgebrochen. Auch der Misthaufen befand sich noch auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Allerdings nagte auch am Witwenhaus der Zahn der Zeit. Der Süderstapeler

⁴ Das Gnadenjahr wurde 1837 aufgehoben.

⁵ Kircheninventarium Süderstapel, Landesarchiv Schleswig, Abt. 49.50 Nr. 28

Pastor Nygaard bedauert⁶, dass „die ganze Einrichtung nicht ihrem Zweck entsprechend ist, sondern sowohl für das Kirchspiel als für die Wittwen große Unzuträglichkeiten mit sich führt. Das Wittwenhaus ist in den 50 Jahren, seit dem es als solches besteht, äußerst verfallen, denn Reparaturen werden an demselben nur zur äußersten Nothdurft vorgenommen...“

Schon 1822 beklagte sich die Witwe des Pastoren Carstens über den schlechten Zustand. Und als 1845 der Pastor Hinrich Detlef Clausen starb, weigerte sich seine Witwe strikt, in das heruntergekommene Haus zu ziehen und suchte sich eine andere neue Bleibe.

Die Kirchengemeinde ließ das Haus allerdings nicht leer stehen, sondern vermietete die Wohnungen. Um das Haus wieder seiner eigentlichen Nutzung zuzuführen, wurde eine umfassende Sanierung oder gar ein Neubau in Erwägung gezogen. Pastor Nygaard schrieb dazu: „Dieselben Unzulänglichkeiten bestehen eben noch jetzt und treten mit den Jahren greller hervor, so falls über kurz oder lang eine Wittwe die Wohnung beziehen sollte, dieselbe entweder wie die Pastorin Clausen auf die Wohnung zu verzichten sich genöthigt hält, also die ganze Einrichtung, wie schon einmal geschehen, illusorisch wird,

oder auch das Kirchspiel mit großen Kosten vielleicht gar durch einen Neubau, eine einigermaßen anständige Wohnung dann herstellig zu machen hat, was dann viel Unzufriedenheit schafft...“ Er schlägt weiter vor, das Haus zu verkaufen und das daraus gewonnene Kapital zinsbringend anzulegen. Die Zinsen seien auf die Witwen aufzuteilen, oder, falls keine Witwe vorhanden sei, dem Kapital zuzuschlagen. Eine sofortige Instandsetzung lehnt der Pastor jedoch ab. Er berichtet an das vorgesetzte Kirchenvisitorium⁷: „Auch möchte eine sofortige Instandsetzung der Wohnung, so daß eine Wittwe zu jeder Stunde sie beziehen könnte, schon um deswillen nicht wünschenswert seyn, weil die Beschaffenheit der Localitäten dieser beiden Wohnungen der Art ist, daß auch bei der besten Instandsetzung nicht zu erwarten steht, daß gebildete Familien die Wohnungen miethen. Miether aber aus der Classe der Arbeiter und Handwerker, für welche die Localitäten, wie sie sind, passen, würden eine bessere Instandsetzung weder zu würdigen noch zu schonen wissen. Es dürfte daher eine durchgreifende Verbesserung am zweckmäßigsten erst vorzunehmen seyn, wenn vorhanden ist, daß eine Wittwe die Wohnung beziehen soll.“ Das Kirchenvisita-

⁶ Verkauf der Prediger- und Kantorwohnung 1857 – 1860, Landesarchiv Schleswig, Abt. 79, Nr. 342

⁷ Verkauf der Prediger- und Kantorwohnung 1857 – 1860, Landesarchiv Schleswig, Abt. 79, Nr. 342



Nach dem Abbruch des alten Kompastorenhauses wurde auf dem Grundstück ein neues Geschäftshaus errichtet. (Foto Sammlung Arno Vorpahl)

torium stimmt zu und ergänzt noch, dass es für die Witwe doch unangenehm sei, wenn die zweite Wohnung im Hause „an den Ersten Besten vermietet werden kann“.

Sind sich Pastor und Kirchenvisitorium über den Verkauf des Hauses einig, so widerstrebt dem Kirchenvorstand jedoch die Veräußerung. Grund dafür war, dass aus dem Erlös ein Fond für die Witwen angelegt werden sollte, das eigentliche Kirchspiel jedoch leer ausging. Das Kirchenvisitorium zieht den Verkauf des Hauses zwar vor, stimmt

aber zu, denn es „dürfte die Ausführung desselben wohl nicht wider den Wunsch und die Einwilligung des Collegii zu erzwingen sein.“ So blieb das ehemalige Kompastorenhaus im Eigentum der Kirchengemeinde und wurde weiter vermietet. 1845 sind der Häuerling Johann Hermann Dierksen und der Arbeitsmann Paul Köhnhaack mit ihren Familien als Mieter genannt. Eine Pastoren- oder Kantorenwitwe hat offensichtlich das Haus nie wieder bezogen. Erst Jahrzehnte später entschied sich die Kirchengemeinde doch noch zum

Verkauf des Hauses. Ab 1889 steht die Familie Weinmann als Eigentümer im Grundbuch. Sicherlich hat die Familie das Haus nicht selbst bewohnt. Weinmann, seit Jahrhunderten in Süderstapel ansässige Advokatenfamilie, hatte noch Grundbesitz im Dorf, der letzte Anwalt hatte sich jedoch schon Mitte des 19. Jahrhunderts in Schleswig niedergelassen.

Nach knapp zehn Jahren verkaufte die Familie Weinmann das Haus weiter an

den Kaufmann Hans Johann Detlef Bremer aus Heide. Bremer richtete vermutlich noch im alten Gebäude einen Laden ein. Schließlich ließ er das ehemalige Kompastorat 1904 abbrechen und errichtete auf dem Grundstück ein repräsentatives Geschäftshaus⁸. Ein Foto des alten Gebäudes ist leider nicht erhalten.

⁸ Friedrichstädter Zeitung, 10. November 1903



Werner Backens Söhne e.K.

Inh. Stefan Mahmens

**Dachdeckerei für
Reet- und Ziegeldächer**



Göösstraat 9a
25878 Seeth/NF

Tel. 0 48 81 / 5 47
Fax 0 48 81 / 93 76 63

Historisches Hauskataster für Süderstapel fertiggestellt

Heinz Warnecke – Stapel

„Wenn diese Mauern reden könnten!“ Viele werden an diesen Spruch erinnert, wenn sie ein historisches Haus bewundern oder gar selbst darin wohnen. Wer hat es erbaut? Wer hat darin gelebt? Was ist hier im Laufe der Jahrhunderte passiert?

Die Landschaft Stapelholm ist reich an historischer Bausubstanz. In unserer landwirtschaftlich geprägten Region haben vor allen Dingen alte Bauernhäuser die Zeiten überdauert und künden heute noch von alter Handwerkskunst. Stapelholm war eine arme Region, daher fehlte es oft an den finanziellen Mitteln, neue Häuser zu bauen oder die alten zu modernisieren. „Armut ist der beste Denkmalschützer“ heißt es heute und dafür ist die Bausubstanz in der Landschaft Stapelholm der beste Beweis.

Die Bewohner eines alten Hauses möchten oft gern Näheres zur Geschichte des Gebäudes erfahren, gerade wenn sie es neu erworben haben oder wenn eine fachgerechte Sanierung ansteht. Doch ihr Interesse beschränkt sich meist nicht auf die rein baulichen Aspekte. Es geht auch um Fragen nach Vorbesitzern, nach Baujahr, nach Schicksalen, die sich in ihren Mauern abgespielt haben, nach alten Erzählungen und ihrem wahren Kern.

Darauf Antworten zu finden, hat sich Arno Vorpahl mit dem Historischen Hauskataster auf die Fahne geschrieben. Der ehrenamtliche Archivar der Landschaft Stapelholm hat in zehnjähriger Arbeit alte Quellen in verschiedenen Archiven durchforstet, zahllose Unterlagen gesichtet und die Daten den jeweiligen Häusern zugeordnet. Neben Einträgen in den Grundbüchern wurden historische Quellen wie die Schuld- und Pfandprotokolle, Steuerlisten und Feuerversicherungen herangezogen, aber auch Hinweise auf Berichte in Zeitungen oder Büchern. Schließlich sind auch die Einwohnerverzeichnisse von 1803 und 1845 in das Werk eingeflossen, so dass sich ein vielfältiges Bild zu dem jeweils beschriebenen Gebäude ergibt.

Zunächst wurde das alte Dorf Süderstapel bearbeitet, der Wohnort des Autors. Auf rund 900 Seiten sind die Daten von ca. 320 Häusern erfasst. Teilweise reichen die Daten bis zum Jahr 1750 zurück. Dabei werden die Quellentexte nicht in vollem Umfang zitiert, sondern meist in Kurzform wiedergegeben. In jedem Fall ist aber die Quelle angegeben, so dass der interessierte Leser auf den Originaltext zurückgreifen kann. Erschlossen wird das Werk durch meh-

rere Register, beispielsweise ein alphabetisches Verzeichnis der Eigentümer. Eine umfangreiche Liste bietet einen Überblick über die Großbrände und Brandschäden an Häusern in Süderstapel.

Auch für die Familienforschung ist das umfangreiche Werk ein wichtiges Nachschlagewerk. Wer wissen will, wo seine Vorfahren einstmals gewohnt haben, wird im Historischen Hauskataster schnell fündig. Wer auch zwischen den Zeilen zu lesen vermag, kann vielleicht weitere Fakten zu seiner Familiengeschichte entdecken, seien es Schicksalsschläge wie Feuer im Haus oder Konkurse.

Das Historische Hauskataster kann beim Förderverein Landschaft Stapel-

holm im Bürgerhaus Stapel eingesehen werden. Bei Interesse bitte bei der E-Mail-Adresse info@landschaft-stapelholm.de melden oder direkt den Autor anmailen: arno.vorpahl@t-online.de. Ein Exemplar des Historischen Hauskatasters steht auch in der Bibliothek des Vereins „Schleswig-Holsteinische Familienforschung e.V.“.

Die Arbeit wird fortgesetzt: Derzeit erfasst Arno Vorpahl die Häuser des alten Dorfes Norderstapel. Dieser Teil des Historischen Hauskatasters wird voraussichtlich noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Der Autor hat bereits verraten, dass er demnächst auch Drage und Seeth bearbeiten will. Wir können gespannt sein!

Jürgen Schlüter

Stahlbau
Metallbau
Komplettbau

Westerstr.31
25878 Drage

Tel.:04881 / 441
Fax.:04881/ 937746
Mobil.:0160 / 90651180



Treppen
Geländer
Vordächer
Wintergärten
Terrassenüberdachungen
Tore und Zäune

Stapelholm vor hundertfünfzig Jahren

Schlagzeilen des Jahres 1874

Arno Vorpahl - Stapel

Drage, 12. Dezember 1873

Verkauf. Das Seeth-Drager Armenarbeitshaus nebst dem dazu gehörigen Backhaus, Garten und Ackerland, die Gebäude evtl. zum Abbruch, soll am Montage den 5. Januar 1874, Vormittags 12 Uhr, beim Gastwirth Ehlers in Süderstapel unter den in termino zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen. Süderstapel den 8. Dezember 1873, Im Auftrage der Armenverwaltung E. G. Hansen.

Süderstapel, 15. Januar 1874

Haus- und Landverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt wegen Auswanderung seine hieselbst belegene Landstelle, bestehend aus einem Wohnhause und ca. 18 Demat 4 Saat Geest-, Moor- und Wiesenland, am Sonnabend, den 24. Januar d.J., vormittags 10 Uhr, im Locale des Gastwirths H. H. Greve öffentlich meistbietend parcellenweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Peter Jürgens

Norderstapel, im Febr. 1874

Wegen Ortsveränderung beabsichtigt

Unterzeichneter sein in Norderstapel belegenes Wohnhaus, in welchem seit Jahren Manufactur- und Colonialwaarenhandel mit großem Nutzen betrieben, am 18. d. M. im Hause des Gastwirths Cl. Gröhn unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Joh. H. Pauls

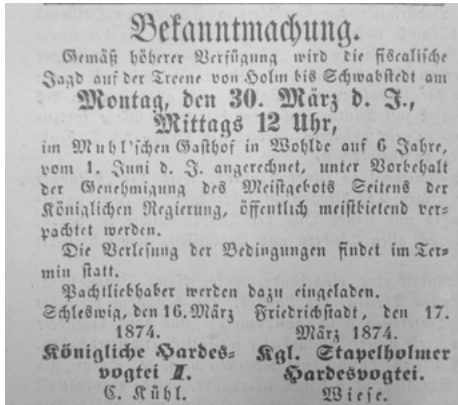
Kirchspiel Erfde, 18. Februar

Die Confirmation für dies Jahr ist bereits am letzten Sonntag abgehalten. Die Kirche war sehr gefüllt, denn die Neugierde hatte viele hingelockt, zu erfahren, wie Herr Pastor Harders die Feier abhalten werde. Wie wir hören, hat wohl keiner die Kirche unbefriedigt verlassen. Herr Pastor Harders hat es überhaupt in der kurzen Zeit seiner Amtsführung verstanden, sich in seiner Commüne beliebt zu machen, es giebt hierüber wohl nur eine Stimme.

Kirchspiel Erfde, 3. März

Schön seit Monaten waren die Masern in Erfde sporadisch aufgetreten, jetzt sind dieselben zur Epidemie ausgeartet, so daß die Schulen fast leer sind. Einen böartigen Charakter scheinen sie

bis jetzt noch nicht annehmen zu wollen, indem man von Todesfällen wenig hört.



Kirchspiel Erfde, 26. März

Nachdem der Deich beim Südermarsch-Koog nothdürftig wieder hergestellt war, hat die am 20. J.M. stattgefundene Sturmfluth fast sämtliche Ausbesserungen bis auf wenige wieder zerstört. Der ganze Koog ist wieder überschwemmt. Das Gute bei der Sache ist, daß das Eiderwasser viel Schlamm mit sich führt, welcher auf den im Kooge liegenden Wiesen bleibt und den Graswuchs fördert. Wenn jetzt keine schädlichen Nachtfroste eintreten, so könnte eine reichliche Heuernte einigermaßen ersetzen, was die Deichdurchbrüche geschädigt haben.

Kirchspiel Erfde, 26. März

Die Masern, welche sich bis vor Kurzem noch auf das Kirchdorf Erfde beschränkten, haben jetzt auch die umlie-

genden Dörfer erfaßt. In Barga, wo, wie man meinte, schon früher Kinder an den Masern erkrankt waren, welche sich jedoch jetzt als Scharlach herausgestellt, treten dieselben jetzt auch epidemisch auf. Selbst erwachsene Personen werden von denselben befallen. Mehrere Todesfälle sind vorgekommen.

Kirchspiel Erfde, 18. April

Schon 1869 hat man hier einen Leitfaden für den Turnunterricht in den Schulen erhalten. Bisher ist jedoch sehr wenig in dieser Hinsicht geschehen, theils wegen Mangel an geeigneten Turnplätzen und Geräthen, theils wegen fehlendes Interesses Seitens der Commünen. Im vorigen Jahr wurden endlich die elementarsten Anfänge im Turnen gemacht und auch für einige wenige Geräthe gesorgt; jedoch blieb das Ganze noch sehr unvollkommen. Von Zeit zu Zeit sind über die Fortschritte in dieser Angelegenheit von den betreffenden Behörden Berichte eingefordert, worauf jetzt die Weisung erfolgt ist, solchergestalt weiter fortzufahren, und, wo die Plätze zum Turnen noch fehlen, ordnungsmäßige Turnplätze herzustellen, wie auch dieselben mit den nöthigen Apparaten zu versehen.

Kirchspiel Erfde, 21. Juni

Es scheint, als wenn der Landmann den Nutzen, welchen gute landwirthschaftliche Maschinen gewähren, immer mehr zu würdigen versteht. So sind in

diesem Frühjahr von dem Kaufmann Herrn Matzen in Erfde, welcher die Agentur für die Woodsche Mähmaschine übernommen hat, in dieser Gegend schon 6 solcher Maschinen verkauft.

Süderstapel, 3. September

Auch hier hatten wir gestern eine Sedansfeier. Die Kampfgenossen versammelten sich Nachmittags 4 Uhr auf dem durch Fahnen geschmückten Marktplatz und machten dann mit ihrer Vereinsfahne einen Umzug im Dorfe, worauf Herr Lemmel (Ehrenmitglied) die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf Deutschlands Einigkeit schloß. Die Kampfgenossen begaben sich darauf nach Ehlers bekränztem Salon, wo sie bei einigen Bowlen Punsch unter Reden und Toasten in Frohsinn den Abend verbrachten. Ball konnte nicht stattfinden, weil es nicht möglich war, Musik zu bekommen.

Kirchspiel Erfde, 5. September

Bei dem letzten furchtbaren Sturm hat die eine von unsern Mühlen einen Flügel verloren, welcher beim Niederfallen außerdem noch größeren Schaden anrichtete. Dem Besitzer soll dadurch ein Schaden von ca. 400 Mark erwachsen sein.

Kirchspiel Erfde, 25. September

Bei einer Hochzeitsfeier in Erfde hat sich der Sohn des Productenhändlers Struve bei dem Abfeuern eines Ehren-

schusses die eine Hand so stark verletzt, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere Finger verlieren wird.

Süderstapel, 7. October

Der hier gestern abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt hatte unserem Ort eine so große Anzahl Menschen aus Nah und Ferne zugeführt, wie selten zuvor. Auch Pferde, namentlich Füllen, waren viele an den Markt gebracht; ebenfalls Vieh. Der Markt hat wiederum seinen alten Ruf bewährt und wird ihn hoffentlich auch in den nächsten Jahren in alter Weise bewähren.

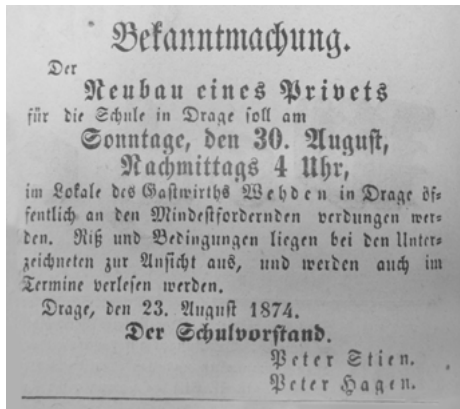
Stapelholm, 12. November

Am 9.d.M. strandete das dem Herrn P. Rahn in Bargaen gehörende, mit Eisen und Kohlen beladene, von Newcastle nach Flensburg bestimmte Schiff „Monita“, Capt. Groen, an der jütländischen Küste. Die Mannschaft wurde nach langem Aufenthalt im Fockmaste glücklich gerettet. Die Strandung soll durch Abweichen des Compasses, welches durch das Eisen bewirkt worden, und dadurch erfolgten falschen Cours geschehen sein. Dem Capitän sind die Füße erfroren und ist das Schiff, welches zu 15.000 Mark versichert, in drei Theile gebrochen, also vollständig wrack.

Stapelholm 15. November

Auf der Eider in der Nähe von Hohnerfähre ist in der Nacht auf Sonnabend ein Unglück passirt; es ist nämlich das mit

Steinen beladene Schiff des Schiffers Mumm mit ihm, seiner Frau und vier Kinder gesunken. Ob ein Dampfer dasselbe angerannt oder ob schon ein Leckt vorhanden gewesen, wodurch das Unglück bewirkt, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.



Süderstapel 1. December

Hinsichtlich des hier in der Nacht auf den 30. November stattgehabten Mühlenbrandes bemerken wir noch, daß nichts von dem in der Mühle befindlichen Korn gerettet werden konnte und daß dasselbe unversichert war. Auch viele Kunden, deren Korn sich auf der Mühle befanden, haben Verlust erlitten, da dasselbe mit verbrannt ist.

Kirchspiel Erfde, 19. December.

Vor einigen Tagen ging hier die Nachricht ein, daß der Schiffer Carsten Thode aus Barga auf der Reise nach Königsberg von einer Sturzwelle über

Bord geworfen und ertrunken ist. Das Schiff soll in den Hafen zu Libau eingelaufen sein. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie in, wenn auch nicht bedrängten, doch keineswegs glänzenden Umständen.

Kirchspiel Erfde, 3. Januar 1875

Ueber das Schiff des Herrn Carst. Thode aus Barga, welcher, wie auch in diesem Blatte mitgetheilt ist, auf der Reise nach Königsberg verunglückte, liegen jetzt zufolge eines Schreibens des Steuerermanns nähere Nachrichten vor. Nach Anfangs eingehenden Gerüchten sollte der Verunglückte von einer Sturzwelle über Bord geworden sein; wie sich jetzt jedoch herausstellt, ist derselbe von einer Segelstange, welche sich wahrscheinlich in Folge des Sturms gelöst, von seinem Schiffe herabgeworfen. Das Schiff liegt jetzt seit dem 6. December ca., als sich das Unglück ereignete, in dem Hafen zu Libau. Der Familie in Barga ist die Aufforderung zugegangen, einen Capitän zu senden, welcher das Schiff seinem Bestimmungsort zuführen kann. Der Verunglückte hinterläßt unter nicht glänzenden Umständen eine Familie von 8 Personen.

Der Frühjahrsputz

Günther Blohm

Er bedeutete, den sich im Laufe des Jahres in ganzen Haus angesammelten Schmutz gründlich zu entfernen. Früher nannte man ihn bei uns auch „Das große Reinemachen“. Der Hausputz hatte eine alte Tradition. Nicht nur meine Mutter betrachtete in meiner Jugendzeit diese Putzerei als ihre Pflicht. Auch allen Nachbarfrauen geschah es nicht anders. Kurz nach Ostern, wenn die Sonne langsam höher kam und es draußen wärmer wurde, war die rechte Zeit für den Frühjahrsputz. Nicht nur unsere Mutter wurde dann bei uns tätig, auch wir Jungs, mein größerer Bruder und ich mussten kräftig mit anpacken. Es begann auf den nicht ausgebauten Teilen des Dachgeschosses unseres Hauses. Da war zuerst „de Achterböhn“ dran. Zuerst mussten wir die Dachdecke von unten und das Gebälk von Spinnweben fegend befreien. Dann stapelten wir sämtliche, auf dem Fußboden lagernden Gegenstände soweit beiseite, dass Mutter den Holzfußboden darunter mit Heißwasser und grüner Seife schrubben konnte. Die Dachluke und alle Fenster wurden geöffnet, damit die geschrubbte Bodenfläche abtrocknen konnte. Die freigelegten Wandflächen wurden auch abgefegt und zweifach gekalkt.

War der vorherige Teil des Dachbodens fertig gereinigt und abgetrocknet, mussten wir die zuvor beiseite geräumten, gelagerten Gegenstände wieder umräumen, damit Mutter und unser Hausmädchen den weiteren Teil in Angriff nehmen konnten. Das ging so weiter und dauerte, fast mehrere Tage, bis alles gereinigt war. Am Abend kam unser Vater und begutachtete unsre Arbeit und lobte unseren Fleiß.

Als nächstes kam „de Vorböhn“ an die Reihe. Hier lagerten in einer alten Truhe die Einmachgläser. Dahinter verbargen sich leere Flaschen. Alles mussten wir nach unten in die Waschküche schleppen, wo unsere „Köksch“ diese mit Heißwasser reinigen und abtrocknen musste. Außerdem lagerten oben auch noch Blechdosen, die wir zum Nachbarn „Onkel Schubert“ trugen, die dieser abschnitt und umbördelte. Am nächsten Tag konnten wir die dort wieder abholen und zum Gebrauch für die nächste Ernte verstauen. Wenn die Wände gekalkt und der geschrubbte Fußboden abgetrocknet war, wurde von uns Jungs alles wieder an die vorherigen Lagerflächen, die Truhe und Kisten eingeräumt. Somit waren die nicht ausgebauten Dachgeschosse unseres Hauses fertig!

Dann nahm Mutter sich Zimmer für Zimmer im ausgebauten Dachgeschoß vor. In den Schlafräumen wurden die Betten total auseinander genommen, restlos ausgeräumt und auf dem Flur zwischengelagert. Somit war Platz geschaffen, die übrigen Möbel von den Wänden abzurücken, innen total auszuräumen und außen von oben bis unten zu reinigen. Die Fenster wurden nicht nur aufgerissen, sondern auch von außen und innen blank geputzt. Die ausgeräumten Schränke wurden auch ausgewaschen, alle Fächer mit neuem Papier ausgekleidet und die gewaschene Wäsche wieder eingeräumt. Dabei wurde gleichzeitig die Winterkleidung gegen leichtere Sommerkleidung ausgetauscht.

Für jedes Schlafzimmer brauchten wir einen ganzen Tag. Abends wurde alles wieder eingeräumt. Die Matratzen mussten gewendet werden und die Betten wurden mit frischem Bettzeug überzogen. Somit konnten wir nachts wieder ruhig schlafen. Unser Hausmädchen hatte ein eigenes Zimmer, das sie auch selbst unter Mutters Anleitung gründlich zu reinigen hatte.

Dann kamen der obere Flur mit allen Schränken und das Treppenhaus zum gründlichen Reinigen dran. Der Treppenläufer wurde abgenommen und kam nach draußen, wo wir Jungs ihn auf der Teppichstange mit dem Klopfer so lange bearbeiten mussten, bis schließlich jeglicher Schmutz entfernt war. Es war

meistens eine staubige Arbeit. Die Stufen der Holztreppe wurden, wenn sie nach dem Schrubben wieder trocken waren, von Mutter geölt. Das Geländer wurde allseitig abgewaschen und geputzt.

Schließlich kam das Bad zuletzt an die Reihe, weil es für die Wasserversorgung vorher noch benötigt wurde. Auch dort unterlagen der Fußboden und alle Sanitärteile einer gründlichen Reinigung. Wasserhähne usw. wurden mit „Sidel“ blank geputzt. Auch der Eingangsflur unterlag immer einer gründlichen Reinigung. Die Fenster und besonders auch die Haustür wurden von innen und außen mit „Ata“ geschrubbt und die Scheiben geputzt.

Jetzt waren die Zimmer im Erdgeschoß an der Reihe: Hier wurde zuerst „de beste Stuv“ gründlich ausgeräumt, weil sie nicht täglich genutzt wurde. Manchmal stand dort noch der Tannenbaum, der erst einmal abgeschmückt werden und nach draußen geschafft werden musste. Die Kugeln kamen in die alten Schachteln. Das Bleilametta machte die meiste Arbeit. Wir Jungs mussten es für das nächste Weihnachtsfest sorgsam glätten und verpacken. Die Teppiche schafften wir auf die Teppichstange auf den Hof, wo sie von uns abgeklopft wurden. Auch das Sofa und die Sessel wurden draußen geklopft. Wenn die Möbel ausgeräumt oder wenigstens von den Wänden gerückt waren, konnte Mutter sie reinigen und den Fußboden

bearbeiten. Wenn alle Möbel ausgeräumt und gereinigt waren, mussten die Schubladen und Innenfächer wieder eingeräumt werden. Dabei passierte es manchmal, daß vergessene oder nicht mehr vorhandene geglaubte Utensilien plötzlich überraschend wieder auftauchten.

Zuletzt nahmen sich die Frauen die Fenster vor: Die Blumentöpfe wurden von verblühten Pflanzen entsorgt und neuen Blumen eingepflanzt. Natürlich wurden die zuerst geöffneten Fenster von innen und außen, von oben bis unten gründlich gereinigt.

Als nächste Reinigungsarbeit nahm Mutter sich das Fremdenzimmer vor. Die letzten Gäste waren vor Monaten bereits ausgezogen und das Zimmer war deswegen unbewohnt. Auch hier passierte dasselbe wie vorher beschrieben. Betten raus, Matratzen gereinigt und umgedreht. Betten wieder hinein und frisch bezogen.

Dann war unser Wohnzimmer an der Reihe. Sofa und Sessel kamen hinaus und die Poster mussten ausgeklopft werden, Tisch und Stühle wurden ebenfalls gereinigt und die Teppiche natürlich auch. Hier musste das Radio vorher sorgsam in Sicherheit gebracht werden. Auch das Telefon konnte kein Wasser vertagen. Viel Arbeit machten besonders Mutters ganzer Stolz, ihre Blumen, die sie so liebte und schätzte. Häufig schafften wir das Wohnzimmer nicht an einem Tag und wir mussten in der Kü-

che ausharren oder früh ins Bett gehen. Die Reinmacherzeit war für uns alle, nicht nur anstrengend, sondern für uns Jungs auch ungemütlich. Das tägliche Leben war doch recht gestört. Aber in den Osterferien brauchten wir wenigstens nicht zur Schule. Allzu häufig waren wir dann abends so müde, dass wir frühzeitig schlafen gingen. Unsere Katze war schon tagelang verschwunden. Sie hatte das Weite gesucht. Es war ihr unter diesen Umständen im Haus viel zu ungemütlich.

Schließlich nahm Mutter die Nebenräume in Angriff. Die Kartoffelkiste wurde von den Winterkartoffeln entleert, gereinigt und für den nächsten Winter vorbereitet. Am meisten Arbeit machte die Speisekammer, weil sie völlig ausgeräumt werden musste. Von allen Gläsern, Dosen und Töpfen wurden die Inhalte auf ihre Haltbarkeit überprüft, und einiges musste entsorgt werden. Die Fächer alle abgewaschen, mit frischem Papier abgedeckt und die Lebensmittelbehälter wieder eingeräumt.

Danach kam das untere Bad dran mit einer gründlichen Reinigung aller Sanitärausrüstungen. Und nach dem Hausflur war die Küche an der Reihe. Mutter schaffte trotz der gründlichen Reinigungsarbeit auch noch, uns rechtzeitig die Mahlzeiten zu bereiten. Weil der Waschkessel zum Bereiten der großen Menge Heißwasser für den Hausputz benötigt wurde, kam die Waschküche mit allen Einrichtungen zuletzt dran.

Damit war nach wochenlanger aufreibender Arbeit unser Wohnbereich „blitzblank“. Und unsere Katze tauchte schließlich auch wieder auf und machte es sich in dem gereinigten Haus auf ihrem Kissen wieder gemütlich.

Wer nun glaubte, wir wären fertig, hat sich mächtig geirrt: Nun waren die Abstellräume, die Schuppen und die Stallungen dran. Auch diese wurden total ausgeräumt, vom Schmutz befreit, gekalkt und wieder eingeräumt. Wobei vieles aussortiert werden musste. Nur in Vaters Garage wollte er selbst tätig werden. Er hatte die Befürchtung, dass wir dort nur Unordnung schaffen würden.

Eine „Sauarbeit“ war natürlich der Schweinestall: Hier war noch der letzte Mist zu entsorgen, der in unserer Dunggrube landete. Die Hühner- und Kaninchenställe wurden von uns Jungs laufend wöchentlich gereinigt. Die abgekratzten Böden wurden mit Sand bzw. Stroh bestreut.

Wir hatten zwei gemauerte Behälter, je

einen für Mist und Essensreste und einen anderen für die Asche und sonstige Abfälle. Alles wurde im Herbst in unseren Gärten untergegraben. Wir entsorgten unsere Abfälle auf dem eigenen Grundstück selbst, eine Müllabfuhr gab es damals noch nicht. Selbst das Buschwerk aus den Gärten wurde zerhackt und als „Spruck“ zum Feuer anmachen im Küchenherd verbrannt.

Wir waren immer noch nicht fertig. Jetzt waren die Hofflächen hinter, neben und vor dem Haus an der Reihe. Sie wurden gründlich abgeharkt. Zum Schluss mussten noch die Straßen vor und hinter dem Haus gefegt werden. Das war aber eine Aufgabe, der wir Jungs uns an jedem Wochenende stellen mussten. Dazu gehörte dann aber auch noch, Vaters Auto von innen zu reinigen und äußerlich zu waschen und blank zu putzen.

Vater belohnte uns für unsere Arbeit schließlich Pfingsten mit einer schönen Autotour in die grüne Umgebung.

Klimafarm Erfde

Arndt Behrendt



Der Hof der Klimafarm bei Erfde

Klimafarm testet moorbodenerhaltende Grünlandbewirtschaftung

Pilotbetrieb für eine Landwirtschaft der Zukunft in der Eider-Treene-Sorge Region.

Wie können wir Moorböden für den Klima- und Artenschutz weiter vernäsen und die Bewirtschaftung für Landwirt*innen ökonomisch attraktiv machen? Anders gesagt: Moorbodenerhaltende Grünlandbewirtschaftung soll sich für Landwirt*innen wirtschaftlich lohnen und gleichzeitig das Klima und die Biodiversität nachhaltig schützen. Das ist das Ziel, des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nu-

klare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) geförderten Projektes Klimafarm.

Eine von vier Bundesprojekte liegt in der ETS

Der Stiftung Naturschutz ist es gelungen, eines von nur vier bundesweiten Pilotvorhaben nach Schleswig-Holstein zu holen: Wir sind Pioniere in Sachen Moor-Klimaschutz und der Schaffung von natürlichen CO₂ Speichern. Auf unseren wiedervernässten Moorflächen Einkommensalternativen für Landwirtschaft zu entwickeln, ist ein weiterer Schritt zur Stärkung des Biolo-

gischen Klimaschutzes. Biologischen Klimaschutz nennt es die Stiftung, wenn sie Moorböden durch eine Vernässung wieder zum Klimaschützer und zum Lebensraum für gefährdete Tiere und Pflanzen macht.



Projektleiterin Elena Zydek erklärt die Ziele des Projektes Klimafarm

400 Hektar nasse Moorgrünland bis 2031 der der Bewirtschaftung

Bis 2031 will die Stiftung 300 Hektar Projektfläche noch weiter vernässen. Auf insgesamt 400 Hektar nassem Moorgrünland sollen dann bis 2031 verschiedene Bewirtschaftungs- und Erntemethoden erprobt und eine Verwertung für das geerntete Mahdgut aufgebaut werden. Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel begleitet das Projekt mit umfangreichen Treibhausgas-Messungen und Monitoring der Biodiversität.

Wissenschaftliche Begleitung ist fester Projektbestandteil

Die Abteilung Landschaftsökologie un-

tersucht die Auswirkungen der verschiedenen Vernässungs- und Managementvarianten auf die Biodiversität verschiedener Artengruppen. Im Fokus stehen dabei die Veränderungen des Pflanzenbestandes, der vorkommenden Schmetterlings-, Heuschrecken- und Laufkäferarten, sowie die Vogelarten, insbesondere der typischen Arten der Wiesenbrüter. Letzteres wird in enger Kooperation mit dem MOIN in Bergenhusen durchgeführt.

Treibhausgas-Monitoring (THG-Monitoring) über die gesamte Projektlaufzeit

Grundlegende Fragestellung: Welche funktionalen Zusammenhänge gibt es zwischen Treibhausgas-Emissionen, Wasserstand und Bewirtschaftungsweise? Dafür werden die wichtigsten Steuergrößen der Emissionen gemessen. Das aktuelle Treibhausgas-Einsparpotential von Moorböden unter konventioneller landwirtschaftlicher Nutzung ergibt sich aus dem Vergleich der Treibhausgas-Emissionen von intensiv entwässerten und genutzten Moorflächen (Referenz) mit bereits vor längerer Zeit wiedervernässten Flächen mit „klimaoptimierten“ Wasserständen (ganzjährig nahe der Geländeoberkante, ohne Überstau im Sommer).

Das Treibhausgas-Monitoring erfolgt an fünf verschiedenen Standorten, drei davon sind Projektflächen der Klimafarm. Verglichen werden dabei: 1. Wie-

dervernässung mit intensiver Vornutzung, 2. Wiedervernässung mit extensiver Vornutzung, 3. langjährig vernässte und artenreiche Naturschutzfläche, 4. und 5. sind zwei Intensivgrünlandflächen als Referenz.

Messgerät „Eddy-Tower“ sorgt für umfangreiche Messergebnisse

Die Treibhausgas-Emissionen messen fünf sogenannte Eddy-Kovarianz-Stationen. Durch die Eddy-Kovarianz-Methode kann der Treibhausgas-, Wasser- und Energieaustausch auf größerer räumlicher Skala von mehreren Hektar zeitlich hoch aufgelöst erfasst werden. Die nach Abschluss des Projektes für die untersuchten Standort- und Nutzungstypen identifizierten Emissions- und Steuerfaktoren können dann aufgrund der langjährigen Messreihen als besonders robust eingeordnet werden.

Erste Mahd mit dem Stachelwalzenmäher

Südermoor Dacksee, Stapelholm und Ellerortsmoor waren die ersten Flächen auf denen ab Juli mit der Ernte begonnen wurde. Im Oktober präsentierte das Team der Klimafarm die neue Erntetechnik im Rahmen des ersten Feldtages. Teilnehmer*innen waren Landwirt*innen aus der Region, Lohnunternehmer*innen, Vertreter*innen von Landwirtschaftskammer, Behörden und Naturschutzorganisationen.



Diese Stachelwalzenmäher kommen auf den kleineren Flächen Klimafarm zum Einsatz

Mit Stachelwalzenmäher der Firma Brielmaier und den dazu gehörenden Anbaugeräten wie Balkenmäher, Bandschwader und Presse wurden kleine 30-Kilo-Ballen hergestellt. Marie Bajohr, Projektmanagerin Landwirtschaft, ist mit der Erntetechnik noch nicht ganz zufrieden: „Die Technik eignet sich für kleine Flächen von ein bis zwei Hektar. Das Gerät lässt sich einfach bedienen, hat mit 40 Gramm pro Quadratzentimeter relativ wenig Bodendruck und verbraucht nur drei bis vier Liter Benzin pro Hektar“. Bei massigen Aufwüchsen kommen die Festkammerpressen allerdings schon mal an ihre Grenzen. Auch Klaus Broderius, Landwirt aus Erfderfeld, ist noch nicht ganz überzeugt: „Die Brielmaier Vorführung war interessant und lehrreich. Die Technik ist noch nicht ganz ausgereift. Es wäre noch besser, den Schnitt zur Seite abzulegen, als mit der Stachelwalze, die hinter dem Balkenmähwerk läuft, noch einmal darüber zu fahren.“

Tüftelwerkstatt für eine Landwirtschaft der Zukunft

Die Klimafarm ist eine Tüftelwerkstatt. Hier wird in den nächsten acht Jahren die Bewirtschaftung von nassen Moorgrünland (Paludikultur) erprobt. Und Marie Bajohr hat viele Ideen: „Wir werden verschiedene Erntelinien testen, von der Pistenraupe bis zum Stachelwalzenmäher vom Ballen bis zum losen Material.“ Das Ziel ist nicht, die eine optimale Methode zu finden, sondern auf unterschiedlichen Flächen verschiedene Ernteverfahren auszuprobieren und dabei Vor- und Nachteile der einzelnen Verfahren zu heraus zu finden.



Marie Bajohr Projektmanagerin Landwirtschaft berichtet von den ersten Ernteerfahrungen der Klimafarm

Naturschutz, Klimaschutz und Landwirtschaft zusammen denken

Die Klimafarm der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein bringt auf ihren wiedervernässten Flächen Natur-

schutz, Klimaschutz und Landwirtschaft zusammen. Sie sieht sich als ernst zu nehmender Rohstoffproduzent und erste Erfolge gibt es auch schon. „Wir haben spannende Gespräche mit potentiellen Hersteller*innen“ geführt“, verrät Projektleiterin Dr. Elena Zydek. Auf dem Feldtag zeigt sie den Teilnehmer*innen die ersten Produktmuster. Es sind Leichtbauplatten aus der Mahd von der Klimafarm, 100-prozent biologisch, dank eines Spezialklebers, produziert von einem Kieler Start-Up. Und auch eine Dachsubstratplatte aus Nadelholz hat Zydek zum ersten Feldtag mitgebracht. Eine renommierte Firma für Dachbegrünung testet zurzeit, ob sich diese auch aus Klimafarm-Material herstellen lässt. Zydek ist begeistert: „Ob Pflanzenkohle, Pilzzucht oder Torfersatzsubstrat – wir bauen gerade einige vielversprechende Kooperationen auf. Und wir stehen erst am Anfang der Produktentwicklung für die Bioökonomie – einem Markt der stetig wächst.“ Landwirt Broderius ist angetan: „Das mit der Vermarktung sieht ja schon ganz gut aus. Es ist schön, dass schon Hersteller*innen mit dem Klimafarmrohstoff arbeiten und Produktideen haben.“



Rohstoffproduzent und belastbarer Marktpreis

Dabei hat das Team der Klimafarm immer auch die Wirtschaftlichkeit im Blick, die über die Projektlaufzeit von zehn Jahren erfasst wird. Die erprobten Ernte- und Logistikketten werden sowohl betriebswirtschaftlich als auch hinsichtlich ihrer Biodiversitäts- und Klimawirksamkeit durch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die Fachhochschule Kiel bewertet. Im Rahmen der Projektlaufzeit werden praxistaugliche, ökologisch und ökonomisch nachhaltige Bewirtschaftungskonzepte für nasses Moorgrünland entwickelt. Ziel ist es, für den geernteten Rohstoff Abnehmer im Bereich der Bioökono-

mie zu finden und damit den im Zusammenhang stehenden Preis für den Rohstoff kalkulieren zu können.

Elena Zydek sieht sich in der Verantwortung für die Region „Mit dem Projekt Klimafarm will die Stiftung die Zukunft der Landwirtschaft in den Niederungsgebieten mitgestalten. Neben der Wiedervernässung von Mooren bauen wir eine stabile Vermarktung von Moorbiomasse auf. Das Projekt ist ein wichtiger Motor für eine klimaangepasste und biodiversitätsfördernde Landwirtschaft in der Eider-Treene-Sorge-Niederung.“

Eckdaten: Biodiversitätsmonitoring

- 13 Projektgebiete mit je ausgewählten Untersuchungsflächen
- Biodiversität vor Beginn der Maßnahmen: Erfassung einer Baseline
- Kontinuierliche Veränderungen: erneute Erhebung alle 3 Jahre
- Projektabschluss: Erhebung am Ende des Projektes
- Bestimmen der funktionellen Diversität, als Erweiterung der Bewertung rein nach Artvorkommen
- Wissenschaftliche Evaluierung der Effekte auf die verschiedenen Artgruppen: Ökosystemfunktionen und Ökosystemdienstleistungen jenseits der Klimaregulation

Eck- und Nutzungsdaten: Treibhausgasmessungen

Eckdaten:

- Messung der Flüsse von CO₂, CH₄ und N₂O an fünf Standorten
- Einsatz der Eddy-Kovarianz-Technik und/oder von Haubenmessungen
- Messung der wichtigsten Steuerfaktoren: Wasserstände, Bodenparameter (Temperatur, Feuchte, Nährstoffgehalte), Pflanzenwachstum- und Erträge, Nutzungsdaten
- Kontinuierliche Datenaufbereitung und -analyse hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Treibhausgasflüssen und potentiellen Steuerfaktoren
- Ermittlung der Treibhausgas-Jahresbilanzen und deren Entwicklung über

die Zeit in Abhängigkeit von Moorhydrologie und -nutzung sowie Identifikation der wichtigsten Steuergrößen

Nutzungsdaten:

- Kontinuierliche Datenaufbereitung und -analyse hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Treibhausgasflüssen und potentiellen Steuerfaktoren
- Ermittlung der Treibhausgas-Jahresbilanzen und deren Entwicklung über die Zeit in Abhängigkeit von Moorhydrologie und -nutzung sowie Identifikation der wichtigsten Steuergrößen

Eckdaten: Stachelwalzenmäher Brielmaier

- Niedriger Verbrauch
- Schonende Moorbodentechnik: durch geringes Gewicht und Stachelwalzen wenig Bodendruck
- Kann auch unter sehr nassen Bedingungen eingesetzt werden
- Anpassungsfähigkeit: Die Ein-Achser sind in der Lage, sich an unterschiedliche Boden- und Aufwuchsbedingungen anzupassen und können sogar ferngesteuert werden
- Kompakte Größe: Einfache Manövrierfähigkeit und unkomplizierter Transport zum Feldrand
- Biodiversität: Der Balkenmäher und die bodenschonenden Walzen schonen Flora und Fauna
- Hydraulische Anbaugeräte: Balkenmäher, Bandschwader, Rundballenpresse, Ballengabel, Heuschieber

Eckdaten: Klimafarm in Kürze

- Projektleitung: Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
- Projektpartner: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) für Treibhausgas- und Biodiversitätsmonitoring und Fachhochschule Kiel für die agrarökonomische Begleitung
- Fördergeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)
- Projektträgerin: Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH
- Projektstart: 28. Dezember 2021
- Laufzeit: über 10 Jahre bis Ende 2031
- Projektvolumen: 15,5 Mio. Euro
- Fördervolumen: 12,4 Mio. Euro, davon gehen 4,2 Mio. Euro an die CAU
- Mitarbeiter*innen: 6 (4 mit landwirtschaftlichem Hintergrund)
- Sitz der Klimafarm: Erfde, zwischen Rendsburg und Friedrichstadt
- Projektflächen: 400 Hektar nasses Moorgrünland im Eigentum der Stiftung Naturschutz
- 13 Flächen im Umkreis von maximal 16 Kilometer zum Betrieb, die nach und nach wiedervernässt und bewirtschaftet werden



Team Klimafarm: Elena Zydek, Projektleitung, Arndt Behrendt, Medien und Kommunikation, Marie Bajohr, Projektmanagerin Landwirtschaft, Inga Baasch, Projektverwaltung, Torge Knutzen, Landwirtschaft, Nina Ahlers, Moorvernässung



BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich werde Mitglied im **Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.**
Eiderstraße 5 • 24803 Erfde/Bargen
Gläubiger-ID: DE39 ZZZ 0000 0544 019

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Beruf: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats

Ich ermächtige den **Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.** widerruflich, den Jahresbeitrag in Höhe von EURO _____ (Mindestbeitrag 15,00 EURO / Jahr) mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

IBAN: D E _____

BIC: _____ D E _____

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom **Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.** auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Datum/Unterschrift: _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bitte ausfüllen und senden an: Förderverein Landschaft Stapelholm, Eiderstraße 5, 24803 Erfde

Stapelholm vor 100 Jahren – Das Jahr 1924 in Schlagzeilen

Arno Vorpahl – Süderstapel

Der Jahresband 1924 der Friedrichstädter Zeitung enthält zahlreiche Nachrichten aus Stapelholm. Bunt ist das Bild, das sich dem Leser bietet. Von vielen Neuerungen auf dem Land wird berichtet. Die Elektrizität breitet sich aus, Dreschmaschinen erleichtern die tägliche Arbeit des Landwirts. Aber auch zahlreiche Feste finden in Stapelholm statt, darunter das erste Heimatfest in Erfde. Hier folgen einige Nachrichten aus unserer Landschaft:

Norderstapel, 11. Januar 1924

Henning Gundel aus Norderstapel gebürtig, weilte Dienstag bei einem Nachbarn in Husum in dessen Garten, als er plötzlich einen Schlaganfall erlitt und tot zusammenbrach. Gundel hatte früher einen Hof bei Tetenbüll. Sein einziger Sohn starb an im Kriege erhaltenen Wunden. Henning Gundel war 57 Jahre alt. Er wird am kommenden Sonntage in Tetenbüll beigesetzt.

Stapelholm, 15. Januar 1924

Im Boßenkampf zwischen Koldenbüttel und Seeth-Drage, 21 gegen 21, siegte Seeth-Drage mit 8 Schott op und einem Kiekut, und gewann damit die goldene Boßel. Am selben Tage kämpfte Fried-

richstadt gegen Lehe, 20 gegen 20. Friedrichstadt siegte mit 3 Schott op und einem Kiekut und hatte damit dreimal gegen Lehe gewonnen. Der Lohn ist die goldene Boßel. – Freitag kämpfte Seeth-Drage gegen Lehe, 31 gegen 31. Seeth-Drage gewann mit 3 Schott op und Kiekut.

Norderstapel, 25. Januar 1924

Rentier Hans Frahm zu Norderstapel und Frau können am Sonntage goldene Hochzeit feiern. Frahm machte den Todesritt bei Marx la Tour mit.

Wohlde, 31. Januar 1924

Am Sonnabend veranstaltete der Jungbauernverein Wohlde einen Heimatabend. Der Saal war bis auf den letzten Platz belegt, so daß einige sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Alle Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Das Theaterstück „De Verschriewung“ wurde trefflich gespielt. Der Männergesangverein trug einige Lieder vor. Die letzten Stunden wurden mit Volkstänzen vertrieben.

Erfde, 30. Januar 1924

Sollen wir an die Ueberlandzentrale Anschluß nehmen oder selbständig

bleiben? Das war hier die zur Entscheidung stehende Frage. Vorträge sind gehalten und die Sache ist nach allen Seiten ventiliert. Es ist nun in einer außerordentlichen Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft fast einstimmig beschlossen worden, das hiesige neu renovierte Werk zu behalten und von dem Anschluß an die Ueberlandzentrale vorläufig abzusehen.

Erfde, 4. Februar 1924

Die hier beabsichtigte Bildung eines Posaunenchores erscheint gesichert, da sich bereits 11 Bläser gemeldet haben. Mit den Uebungen soll alsbald begonnen werden. In dankenswerter Weise hat der Malermeister Heinrich Lamp die Leitung des Chores übernommen. Der Musikmeister Vogt ist sein Stellvertreter.

Drage, 12. Februar 1924

Am gestrigen Morgen wurde der alte Veteran und Rentner Claus Hagen, Drage, in seinem 87. Lebensjahre abgerufen. Der Verstorbene war geboren am 30. Mai 1837 und hat die Feldzüge 1864 und 70 und 71 mitgemacht. Hagen diente seinerzeit vom 30. Mai 1858 bis 17. September 1860 bei den sogenannten Dreizehnern (13. Battl. 2. Komp. der dänischen Armee in Kopenhagen). Es dürfte erwähnt werden, daß Hagen der Begründer des Drager Kriegervereins war und dem Verein fast volle 50 Jahre angehört hat.

Süderstapel, 14. Februar 1924

In Sachen des Anschlusses an die Ueberlandzentrale verhandelte eine zweite Versammlung der hiesigen Acetylgaslichtgenossenschaft. Es wurde lange das Für und Wider erwogen. Bei der Abstimmung wurde nicht die erforderliche Stimmenmehrheit für den Anschluß an die Ueberlandzentrale erzielt. Die Genossenschaft vertritt den Standpunkt, daß die bisherige Beleuchtung dem Bedarf genüge und erst der Anschlußfrage näher getreten werden könne, wenn bessere Verhältnisse eingetreten wären. Es liegt die Möglichkeit vor, daß eine zweite Genossenschaft zustande kommt, wird aber wohl nur mit Einverständnis der Acetylgaslichtgenossenschaft gebildet werden können. Aus dem Vorstand schied Gemeindevorsteher Hansen aus, an seiner Stelle wurde Landmann Cl. Ellhöft als Rechnungsführer gewählt. Dem Gasmeister Schubert wurde das Gehalt erhöht.

Erfde, 14. Februar 1924

Gestern wurde hier in Eckmanns Gasthof von der Firma Schramm, Rendsburg, eine Radio-Station errichtet. Von 6 bis 19 Uhr abends konnten die englischen Konzerte deutlich gehört werden. Zeitweise waren die Konzerte durch einen Lautsprecher im ganzen Zimmer hörbar.

Norderstapel, 24. Februar 1924

Hier fand die Vergebung der Arbeiten



Eckmanns Hotel in Erfde (Foto Sammlung Arno Vorpahl)

für den Ausbau des Ortsnetzes statt, wozu eine ganze Anzahl Bewerber sich eingefunden hatte. Den Zuschlag erhielt der Unternehmer Rathje aus Schleswig für 14.000 Mark. Die Arbeiten, die sich auf Nebenanlagen erstrecken, werden noch besonders vergeben.

Bergenhusen, 6. März 1924

Am 3. März konnte der Schuhmachermeister Claus Gosch der zugleich das Amt eines Amts- und Gemeindedieners versieht, mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Der seit 1905 in Bergenhusen ansässige Gosch erfreut sich allgemein größter Beliebtheit und bekleidet zahlreiche Ehrenämter.

Bergenhusen, 9. März 1924

In unserer Kirche befinden sich 2 alte Inschriften draußen an der Ostseite der Kirche am Altarraum. Diese Inschriften lauten:

Peter Thomsen Kirchenjurat anno 1712 wohnhaft in Wold hat diesen neuen Kirchenbau mit Fleiß betrieben, auch diesen Grunddeckstein 7 Fuß tief angelegt. Der zweite Spruch lautet:

Anno 1712 hat Johann Sievers Kirchenjurat in Bergenhusen diesen Grundstein gelegt.

Die erste Inschrift befindet sich außen am Altarraum an der Südostecke, der zweite an der Nordostecke. Die Einweihung der Kirche fand am 14. Dezember

1712 statt. 1912 wurde das 200jährige Jubiläum unserer Kirche gefeiert. Auf dem roten Dach der Kirche ist die Jahreszahl 1912 mit schwarzen Pfannen ausgelegt.

Norderstapel, 11. März 1924

Norderstapel hat den Ausbau des elektrischen Ortsnetzes an den Unternehmer Rathje in Schleswig übertragen.

Stapelholm, 12. März 1924

Die Erfolge des Boßelvereins Seeth-Drage sollen durch einen Festtag am 30. d.M. zum Abschluß kommen. In einer Generalversammlung, die von 50 Personen besucht war, wurde beschlossen, den Boßellehnsmann Amtsvorsteher Nissen dazu einzuladen. 5 gewonnene goldene Boßeln sollen dann im Vereinslokal aufgehängt werden. Weiter findet dann ein Preisboßeln in 5 Klassen statt auf einer Koppel des Herrn Heldt Stien. Den Schluß bildet eine große Maskerade.

Drage, 14. März 1924

Beim Ringreiten für Verheiratete in Drage errang der Landmann Georg Rahn dort die Königswürde mit 12 Ringen. Geritten wurde im schönsten Schneegestöber.

Drage, 14. März 1924

Die Stiergenossenschaft Drage kaufte von einem Stierzüchter in Warmhörn einen erstklassigen Vollblutstier, 1 Jahr alt, für 3000 Mark. Dieser Stier ist für

die landwirtschaftliche Ausstellung im Mai in Hamburg mit ausgesucht.

Stapelholm, 17. März

An der Goldenen Hochzeit des Herrn Stammer und Frau in Seeth nahm fast der ganze Ort teil. Morgens brachte die Stapelholmer Kapelle ein Ständchen, der Kriegerverein spendete seinem Mitgliede 2 Korbsessel. Um 1 Uhr wurde das Jubelpaar mit Musik nach dem Festlokal gebracht, wo Herr Pastor Karstens die Rede hielt. An der Festtafel nahmen 180 Personen teil. Eine ergreifende Ansprache hielt Herr Gemeindevorsteher Henning Franzen an das Jubelpaar. Stammer ist 72, Frau Stammer 9 Jahre älter. Sie tanzten den Stapelholmer Brauttanz „Moder, de Brie de brennt an“ mit großer Frische. Bis morgens 9 Uhr sah man Feiernde.

Drage, 25. März 1924

Schmiedeverkauf.

Die Erben des verstorbenen Detlef Jürgens in Drage beabsichtigen ihre Schmiede daselbst zum Abbruch zu verkaufen, auch wird ein noch sehr gut erhaltener Schleifstein und Schraubstock mit zum Verkauf gestellt werden. Liebhaber wollen sich wenden an Christian Jürgens.

Drage, den 20. März 1924

Drage, 1. April 1924

Vor 80 Jahren wurde das mitten im Dorfe belegene Schulhaus erbaut. Nach



Die alte Schule in Drage (Foto: Sammlung Arno Vorpahl)

dem Sturm auf Friedrichstadt diente es als Lazarett. Die Schule in Drage dürfte schon vor 1600 errichtet sein; es wird der Kantor Claus Köster in Süderstapel um 1600 als Lehrer in Drage genannt und 1605 Hermanns von Linge als sein Nachfolger erwähnt.

Drage, 11. April 1924

Lehrer Borchers in Drage tritt auch in den Ruhestand. Er war von 1882 bis 1909 Lehrer in Alt-Bennebek und dann 1. Lehrer in Drage.

Süderstapel, 28. April 1924

Letzte Nacht wurde in die hiesige Spar-

kasse ein Einbruch gemacht. Um ins Haus zu gelangen, waren die Fenster eingeschlagen. Alles ist durchsucht und durchwühlt. Gestohlen wurde eine goldene Uhr, Silbersachen, Wäsche, Handtücher und viele andere Sachen. Der Geldschrank ist unberührt geblieben. Die im anderen Flügel wohnende Wwe. Karow hat nichts gehört, ebenfalls die oben wohnenden Bewohner; der sonst wachsame Hund hat nicht angeschlagen.

Drage, 9. Mai 1924

Das Wohnhaus des verstorbenen Rentners Claus Hagen in Drage erhielt beim Verkauf der Hofbesitzer Hans Paulsen

in Drage. Kaufpreis 7500 M. Paulsen verkaufte das Haus wieder mit etwas Gartenland an den Maurer Adolf Meeder in Süderstapel für ca. 3000 Mark.

Stapelholm, 1. Juni 1924

Die Stapelholmer Sparkasse in Süderstapel soll bestehen bleiben, resp. wieder in Wirksamkeit treten. Die Kasse ist 1843 gegründet und hat schon Vielen Segen gestiftet. Der Beschluß der Generalversammlung ist daher mit Genugtuung aufgenommen.

Erfde, 4. Juli 1924

Infolge des großen Dammbaues zwischen Grevenhorst und Sandschleuse ist diese Strecke für den Verkehr gesperrt und geht der gesamte Verkehr über Bergenhusen – Meggerdorf, ein großer Umweg. Die Sperre kann bis September dauern, da der Damm erheblich erhöht werden muß, um Wasserschutz zu erreichen.

Süderstapel, 21. Juli 1924

Bei der hier erneut vorgenommenen Wahl eines Gemeindevorstehers an Stelle des auf Wunsch ausscheidenden Gemeindevorstehers Peter Hansen wurde der Landmann Peter Chr. Clausen gewählt. Als Stellvertreter wurde der Landmann Johann Hollmer (Westen) gewählt.

Bergenhusen 4. August 1924

Kreishandwerktag. Schon am Sonn-

abend trafen viele auswärtige Gäste ein. Im Gasthof zur Traube wurde der Kommerz abgehalten. Namens der Gemeinde begrüßte Herr Gemeindevorsteher Hennings die Erschienenen. Fräulein Ohlsen sprach einen hübschen Prolog, der Männergesangverein Bergenhusen erntete durch Gesangvorträge großen Beifall, Herr Lehrer Delfs, Wohlde, hielt verschiedene Vorträge und Fräulein Staggen, Bergenhusen, trug Lieder zur Laute vor, die ebenfalls vielen Anklang fanden. Am Sonntagmorgen 10 Uhr begann die Tagung des 4. Kreishandwerkertages bei Frau Clausen...

Süderstapel, 5. August 1924

Die Vorbereitungen für das hier stattfindende Kreisfeuerwehrverbandsfest sind nunmehr abgeschlossen. Inzwischen ist ein so reichhaltiges Programm aufgestellt, daß ein gutes Gelingen des Festes gewährleistet ist. Das Fest beginnt um 9 Uhr vormittags. Auf dem Marktplatz schließt sich ein Brandmanöver an, welches von den gesamten Wehren des Amtsbezirks ausgeführt wird.

Drage, 12. August 1924

Die Gemeinde Drage will jetzt auch in das Wasserbuch eintragen lassen, daß sie seit unvordenklichen Zeiten das Recht hat, in der Eider auf ihrer Seite einerseits bis Süderstapel, andererseits bis Friedrichstadt zu fischen. Wer noch Gerechsamte feststellen will, der beeile

sich. Was im Wasserbuch nicht eingetragen ist, wird später nicht anerkannt.

Erfde, 4. September 1924

Heimatfest. Am gestrigen Sonntag fand hier das Heimatfest statt. Der Festzug war einen Kilometer lang. 80 Ehrenpforten waren errichtet. Nach andert-halbstündigem Marsche langte der Festzug auf den von zwei Einwohnern Bergens zur Verfügung gestellten Koppeln an. Herald und Ponyreiter waren dabei. Pastor Hesse hielt eine plattdeutsche Ansprache, wobei auch plattdeutsche Gesänge gesungen wurden. Nach Absingung des Schleswig-Holstein-Liedes hielt Kantor Moritz die Festrede. Es folgten alte Stapelholmer Tänze, wie Braut-, Bauern- und Webertanz in historischen Trachten. Sie erregten großes Interesse bei den Zuschauern.

Stapelholm, 8. September 1924

Ende September wird der von Herrn Lehrer Lemster in Seeth gegründete Turnverein sein Stiftungsfest feiern, wozu die Turnvereine von Schwabstedt, Süder- und Norderstapel, Bergenhusen, Wohlde, Erfde und Friedrichstadt eingeladen werden sollen. Es darf dabei erwähnt werden, daß bei den 6. Spielfesten in unserer Landschaft die Schule von Seeth sich viermal das Banner errungen hat.

Stapelholm, 8. September 1924

In diesem Herbst wird doch wieder die Dreschmaschine von Lorenzen in Ber-

genhusen in Tätigkeit treten. Im nächsten Jahre wird in Seeth und Drage wohl elektrisch gedroschen werden.

Süderstapel, 21. September 1924

Unser Herbstmarkt, der bestimmungsgemäß am Freitag nach dem ersten Dienstag im Oktober stattzufinden hat, findet am 10. Oktober statt. Ob bis dahin die Markthalle fertiggestellt sein wird, erscheint noch zweifelhaft. Es ist dabei auch noch eine Aenderung geplant, die erhebliche Mehrkosten verursacht. Da die Arbeiten jetzt dem Bauunternehmer Georg Bielfeldt in Wohlde übergeben sind, ist die Fertigstellung der Markthalle zum 10. Oktober zu erwarten.

Norderstapel, 14. Oktober 1924

Frau Dr. Thomsen in Amerika hat die Urne mit den Aschenresten der verstorbenen Frau Maria Hinrichs, geb. Sprecher, hierher in die Heimat übersandt, um auf dem Kirchhofe in Süderstapel beigesetzt zu werden. Das Paket wog 10 Pfund und war der Wert zu 500 Mk. angegeben. Beigefügt waren Photographien der Verstorbenen zu Lebzeiten und vom Sarg. Die Verwandten in Amerika haben angeordnet, das Begräbnis so vorzunehmen, wie es hier üblich ist, und den Leichenzug auf dem Wege nach dem Friedhof und auf dem Friedhof im Bilde festzuhalten. Frau Hinrichs ist eine Norderstaplerin. Die Beisetzung der Urne finde am Mittwoch den 15. Oktober mittags eineinhalb Uhr vom Hause des Herrn

Claus Diercks in Norderstapel auf dem Friedhof in Süderstapel statt.

Stapelholm, 17. Oktober 1924

Am Mittwoch fand die Deichschau statt per Wagen von Bargen bis Friedrichstadt, woran teilnahmen der Herr Landrat, Schleswig, der Wasserbaurat, Rendsburg, sowie Deichgraf Paulsen und Amtsvorsteher Schmidt, Deichgeschworene Truelsen, Drage, Jöns, Norderstapel und Joost, Süderstapel, Die Deichschau ergab im allgemeinen ein gutes Resultat. Das Resultat des guten Bestandes des Oldenkooger Deichs ist zurückzuführen auf die Gräsung statt des früheren Mähens. Das Vieh tritt das Erdreich fest,

Wohlde, 13. November 1924

Die Jagd auf Wild, insbesondere auf Hasen, bringt in hiesiger Gegend wenig

Beute. Die Hasen waren infolge des langen kalten Winters des Vorjahres und des nassen Frühjahres in der Vermehrung gestört. Ganze Nester mit Jungen kamen um und so erklärt es sich, daß die Hasen in diesem Winter rar sind. In verschiedenen Gegenden wollen die Pächter die Jagd überhaupt nicht ausüben, damit nicht noch die letzten und wenigen Hasen verschwinden.

Die Wildgänse sind in diesem Winter trotz des Hochwassers ausgeblieben. Ebenfalls sind Wildenten sehr rar.

Stapelholm, 18. November 1924

Seeth und Drage haben sich beide eine Dreschmaschine angeschafft, die elektrisch betrieben wird. Seeth mit Selbstbinder, Drage ohne solchen. Die Dreschmaschine soll 3000 Mark kosten, der Selbstbinder ebensoviel.

Stapelholm-Kalender 2025 erschienen



Jetzt wieder überall zu haben: Der Stapelholm-Kalender 2025 für € 10,-



Dahrenhof
Seniorenwohnen unter Reet

Wir pflegen das Besondere!



Tel.: 04881/93 610 | www.dahrenhof.de



AUS DER REGION
FÜR DIE REGION

Immer
gut beraten

Itzehoer Lösungen » **Berufsunfähigkeit-Schutz**

Vertrauensmann
» **Kim Diekmann**
Kaufmann für Versicherungen und Finanzen (IHK)
Hauptstr. 53, 25878 Seeth
» **04881 9360815**
diekmann@itzehoer-vl.de

 **Itzehoer**
Versicherungen
... und gut ✓

www.diekmann.itzehoer-vl.de